Freitag, den 20. Januar 1922. 94. Jahrgang. — Nr. 17.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 18.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 45.— Mk., monatlich 15.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11. Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3693.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 80 Pfg., Familienanzeigen 70 Pfg., Stellengesuche 60 Pfg.; außerhalb 1.— Mk. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 4.— Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Wiederzusammentritt der Parlamente.

Die Finanznot der Gemeinden. — Das Hebammengesetz.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 19. Januar.

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung 5 Uhr 20 und gedenkt, während das Haus sich erhebt, des Abg. v. Debrück. Er verweist auf seine mannigfache Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes und auf seine Mitarbeit in verschiedenen Ausschüssen. Ein vornehmer Mann, der nie versagen konnte, so führte der Präsident aus, ein pflichtgetreuer Mann, der nie ermüdete bis das Leiden ihn niederzwang, ein guter Mensch ist von uns gegangen. Für den Abgeordneten Delbrück tritt Frau Hoffmann, Bochum (Dn.) in den Reichstag ein.

Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Interpellation aller bürgerlichen Parteien betreffend

die Futtermittelversorgung.

Sie wird wie ein Regierungsvertreter erklärt, in der vorgeschriebenen Frist beantwortet werden, ebenso eine Interpellation Herght über den Wagenmangel der Reichseisenbahn.

Das Gesetz zur Vereinfachung des Aufgebotsverfahrens

geht auf Antrag des Abgeordneten Schulz-Bromberg (Dn.) an den Rechtsausschuß.

Die Vorlage über die Errichtung einer

Reichsausführungsbehörde für Unfallversicherung

auf Antrag des Abgeordneten Hoch (Soz.) an den Haushaltausschuß. Eine Vorlage über die Entschädigung der zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen berufenen Vertrauensmänner für Reisekosten und Tagegelder, die die Schöffen und Geschworenen erhalten sollen, wird in allen drei Lesungen angenommen, nachdem der Reichsjustizminister erklärt hatte, daß eine Erhöhung der Bezüge der Schöffen und Geschworenen vorbereitet werde. Ebenso wird der Auswahlapparat einer Aenderung unterzogen.

Abg. Dr. Külz (D.) begründet dann eine Interpellation über

die Finanzlage der Gemeinden,

die völlig außer Stande seien, die Mehrleistungen aufzubringen, die ihnen durch die Erhöhung der Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter auferlegt werden. Wegen der Rückständigkeit des Reiches bei der Veranlagung und Erhebung der Einkommensteuer wissen die Gemeinden heute noch nicht, mit welchen Einnahmen sie rechnen können. Dabei werden ihnen immer neue Aufgaben mit ungeheuren Kosten auferlegt, z. B. im Schulwesen. Es wäre richtiger gewesen, wenn nicht das Reich, sondern die Gemeinden Träger und Bewirkschafter der Einkommensteuer geworden wären.

Der Reichsfinanzminister erklärte, daß eine Aenderung des Landessteuergesetzes, durch die die Gemeinden besser gestellt werden sollen, bereits dem Reichsrat vorliegt. Nach Verabschiedung der Steuervorlagen durch den Reichstag sollen die Landesfinanzminister zu einer Konferenz geladen werden, um zu beraten, wie den Gemeinden zu helfen ist. Die Mehrausgaben infolge der Besoldungsordnung sind eine Folge der Geldentwertung, die automatisch durch Erhöhung der Einnahmen ihren Ausgleich finden wird. Das Reich ist zu Vorschüssen bereit. Bisher sind an die Länder bereits 5 Milliarden Vorschüsse geleistet worden. In direkte Beziehungen zu den Gemeinden kann das Reich nicht treten, die Länder haben ein Aufsichtsrecht über die Gemeinden.

In der Besprechung weist Abg. Heilmann darauf hin, daß die Gemeinden kaum noch in der Lage sind, die allerwichtigsten Verpflichtungen aus eigenen Mitteln zu erfüllen.

Abg. Dr. Herschel (Ztr.) betont, daß derjenige, der den deutschen Städten hilft, auch dem deutschen Volke hilft. Diese Frage dürfe nicht parteipolitisch ausgeschlachtet werden. Alle Parteien erkennen die Not der Städte an. Nur in Württemberg gibt es noch einige Gemeinden, wo keine Steuern gezahlt werden, und wo die Bürger sogar Zuschüsse aus Holzlieferungen erhalten. Erhaltung der bestehenden Häuser ist das Gebot der Stunde. Ein Beweis für die Not ist, daß die Breslauer Hausbesitzer sich weigern, die Steuer zu bezahlen. Herzlich gedenken wir der abgetretenen Gemeinden in Oberschlesien, die wir nicht vergessen werden. (Beifall.)

Abg. Berndt (Dn.) stellt fest, daß die Deutschnationalen an der verkehrten Steuergesetzgebung nicht Schuld seien. Es war ein großer Fehler, den Städten die Steuerhoheit zu nehmen. Nachdem man den Städten die Einnahmen beschnitten hatte, hätte man auch die Ausgabe vermindern müssen. Das Gegenteil ist aber der Fall. Viele Städte müssen ihre Budgets künstlich zurechtmachen, um ihren Kredit zu erhalten. Das Reich muß sich unbedingt von allen Realsteuern fernhalten.

Abg. Scholz (D. V.) fordert ebenfalls größere Rücksichtnahme von Seiten des Reiches für Länder und Gemeinden. Die Faktoren, auf denen das Reich beruht, müssen finanziell erhalten werden. Es ist ein Hauptfehler, daß man den Städten jede Verantwortung genommen hat; wie sollen die Städte sparen, wenn sie wissen, daß der gute Vater, das Reich, das Defizit doch decken muß? Der Reichsarbeitsminister hat bei Streiks den Gemeinden immer geraten, höhere Tarife zu bewilligen, weil sonst das Reich in Schwierigkeiten geraten könne. (Hört, hört!) Durch die Erhöhung der städtischen Tarife wird am schwersten das Gewerbe getroffen. Der Redner bemängelt die unvollkommene Steuereinziehung und bedauert, daß man die bisherigen Steuererheber, die Gemeinden, nicht beibehalten habe. Noch ist es Zeit, Kehrt zu machen! Im Landessteuergesetz müsse den Gemeinden ein guter Faktor gegeben werden, auf dem sie ihren Etat aufbauen können. Der Haushaltsplan der Gemeinden habe niemals dem Aufsichtsrecht unterlegen.

Die Aussprache wird damit abgebrochen.

Die Entwürfe über die Heranziehung der Frauen als Schöffe und Geschworene und über die Gleichstellung der Frau in der Justiz werden dem Rechtsausschuß überwiesen.

Freitag: Anfragen, Fortsetzung der Gemeindedebatte, kleinere Vorlagen. Schluß gegen 7 Uhr.

Preußischer Landtag.

Sitzung vom 19. Januar.

Präsident Leinert eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Min. und macht Mitteilung von dem Ableben der Abgeordneten Kamp (Z.) und Dinslage (Z.); das Haus ehrt deren Andenken in der üblichen Weise.

Hierauf wird die Abänderung der Anordnung über die Beschäftigung weiblicher Angestellter in Gast- und Schankwirtschaften dem Bevölkerungsausschuß überwiesen.

Es folgte die erste Beratung des Entwurfs über die Vereinigung der dem waldeckpyrmontschen Gebiet gehörigen Teil Pyrmont mit Preußen.

Abg. Müller-Hameln (S.) beantragt die Ueberweisung an den Verfassungsausschuß.

Hierauf wird das Gesetz über das Wahlprüfungsgericht in zweiter und dritter Lesung nach den Anträgen mit der Aenderung, daß der Landtag nicht sieben, sondern acht Mitglieder zu dem Gericht stellt, angenommen.

Das Haus nimmt darauf den Antrag des Ausschusses an, wonach die Verkündigung des Gesetzes über das Diensteinkommen der Gewerbe- und Handelslehrer mit der Maßgabe, daß bestimmte Vorschriften bis auf weiteres nicht ausgeführt werden dürfen, nicht zulässig sei.

Die Beratung des Grundsteuergesetzes wird bis zur Erledigung der ersten Beratung des neuen Haushalts zurückgestellt.

Es folgt die erste Beratung

des Hebammengesetzes.

Der Wohlfahrtsminister weist darauf hin, daß der Entwurf an der freien Hebammenwahl festhält. Die Hebamme soll eine Niederlassungsgenehmigung erhalten, im übrigen soll sie ihren Beruf frei ausüben. Die Regierung hofft mit dem Entwurf, die schweren Schäden, besonders auch der Kriegs- und Nachkriegszeit zu beseitigen.

Abg. Frau Ege (Soz.) ist für gründliche Beratung im Ausschuß für Bevölkerungspolitik. Ueber die Hauptsorge der Hebammen, die Altersversorgung, schweige das Gesetz.

Freitag: Weiterberatung, kleine Gegenstände.

Das Steuerkompromiß.

Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, befaßten sich die Mehrheitssozialisten in ihrer Fraktionssitzung mit einem Vorschlag, der auf eine Einigung in der Steuerfrage zwischen Zentrum und Mehrheitssozialdemokratie hinausläuft.

Es handelt sich um einen Kompromißvorschlag, der sich zunächst auf den § 33 des Vermögenssteuergesetzes stützt. In diesem Paragraphen ist vom Reichsnotopfer die Rede. Es wird danach mit 10 Prozent des abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber zu einem Drittel der Abgabe erhoben. Bei abgabepflichtigen Vermögen, die 1 027 000 Mark und darüber betragen, erhöht sich der zu erhebende Betrag bis auf 40 Prozent des Betrages. Dieser Prozentsatz soll nach dem Kompromißvorschlag wesentlich erhöht werden.

Es erscheint fraglich, ob die Mehrheitssozialdemokratie sich mit dieser Vermögenssteuer zufrieden geben, oder ob sie hier noch einen weiteren Eingriff in das Vermögen verlangen.

Der Kompromißvorschlag sieht zum zweiten eine Anleihe vor und zwar eine Zwangsanleihe. Jedoch brauche man zur Fixierung der Summe zunächst die Veranlagung zur Vermögenssteuer, die noch nicht feststeht, so daß hier lediglich ein Gesetz beschlossen werden könnte, das erst in Kraft treten kann, wenn die Veranlagung zur Vermögenssteuer fertiggestellt ist. Der dritte Punkt sieht höhere Zuschläge zur Vermögenssteuer vor.

Was die Presse dazu sagt

Der

Berliner Lokalanzeiger

bemerkt: Diese Vorschläge, die offenbar vom Zentrum ausgehen, bedeuten ein sehr erhebliches Entgegenkommen gegenüber der Steuerforderungen der Sozialdemokratie.

Das

Berliner Tageblatt

schreibt: Endgültige Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt, da die Beratungen um 8 Uhr abends abgebrochen wurden. Die Besprechungen werden heute vormittag 10 Uhr fortgesetzt. Gegenwärtig sind die Aussichten für ein Steuerkompromiß noch ungeklärt.

Die

„Rote Fahne"

fordert, die Arbeiterschaft müsse alle Kräfte daran setzen, um ein Zustandekommen des Steuerkompromisses zu verhindern. Für sie bleiben die 10 Forderungen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die Mindestforderung.

Die

„Kreuzzeitung"

stellt fest: Die Koalitionsparteien sind noch weit entfernt von einer Verständigung über die Steuergesetze.

Die

Tägliche Rundschau

erklärt: Wie wir hören, haben sich die Mehrheitssozialisten in der gestrigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses durchaus auf den Boden der Reparationspolitik der Regierung gestellt. Herrn Rathenaus Referat soll auf sie einen beträchtlichen Eindruck gemacht haben. Aber alle ihre Zustimmung ist nichts, wenn sie nicht auch in den Steuerfragen Vernunft annehmen.

Im „Vorwärts"

wird auf die Bemerkung Hermann Müllers hingewiesen, „daß es eine große Gefahr bedeuten würde, wenn das Kabinett Wirth über die Steuerreform stürzen müsse. Das wäre eine verhängnisvolle Verschlechterung unserer innen- und außenpolitischen Lage."

Die

„Deutsche Allgemeine Zeitung"

schreibt: Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, gewinnt es den Anschein, daß die Einigung heranzureifen beginnt.

Die Kohlen- und Koksliefernngen.

Nach einer Havasmeldung hat die Reparationskommission beschlossen, anstelle des Systems der monatlichen Kohlen- und Kokslieferungen für die Monate Februar, März und April ein System von vierteljährlichen Lieferungen einzurichten. Während dieses Zeitraums werden 5 750 000 Tonnen zu liefern sein. Die deutsche Delegation habe die Verpflichtung übernommen, dieses Programm auszuführen.

Beendigung der spanischen Ministerkrise.

Maura hat sein Rücktrittsgesuch zurückgezogen, nachdem die Juntas vorher ihr Einverständnis mit der von der Regierung beabsichtigten Umgestaltung erklärt hatten. Ein Regierungsdekret macht bekannt, daß die Juntas der regulären Militärorganisation eingegliedert seien.

Bolschewistische Truppenkonzentration an der finnischen Grenze.

Die Bolschewiki haben, wie man aus Helsingfors meldet, große Truppenmassen zwischen Ladoga- und Omega-See, an der finnischen Grenze, zusammengezogen. Weitere Truppenmassen mit Artillerie sind über Swir unterwegs. Dennoch sehe der finnische Generalstab und die maßgebenden Kreise keine Kriegsgefahr und glauben, daß es sich nur um eine Demonstration handle.

Reichstagsbeginn.

Von unserem Berliner Vertreter.

Am 19. Januar nimmt der Reichstag seine Tagungen wieder auf. Arbeit findet er in Hülle und Fülle genug vor, denn in den Ausschüssen sind ein halbes Dutzend oder mehr Gesetzentwürfe steckengeblieben. Es fragt sich nur, ob es sich lohnt, diese Entwürfe im Reichstag durchzuberaten und fertigzumachen, denn sie alle waren an sich schon in der Anlage verfehlt und sind inzwischen auch schon durch die Ereignisse überholt. Dieses gilt besonders von den Steuergesetzentwürfen, dann vom Reichsbahnfinanzgesetz, endlich von den Entwürfen, die das Reichsarbeitsministerium herausgebracht hat. Reichstag und Regierung stehen wiederum im Zeichen der Erfüllung. Dr. Wirth und seine Presse reden sich ein, daß ihre Taktik erfolgreich gewesen sei. Sie allein haben nur den Zahlungsaufschub in Cannes gesichert. Nun ist dieser Aufschub nur bedingt, kann jederzeit widerrufen werden, sobald der Versuch, die Bedingungen zu erfüllen, dem Obersten Rat mißfällt. Allein, welchen Preis haben wir für die kurze Strecke bezahlen müssen, die die Erfüllungspolitik bisher zurückgelegt hat? Seitdem Dr. Wirth Reichskanzler ist, haben die schwebenden Schulden allein um 82 Milliarden und der Notenumlauf um 30 Milliarden Mark zugenommen. Der Markkurs hat seinen Tiefstand erreicht, sodaß wir unmittelbar vor der Gefahr stehen, ausländische Rohstoffe überhaupt nicht mehr beziehen zu können. Dr. Wirth und Dr. Rathenau haben sich seit vorigen Sommer gegenseitig Lobeshymnen gesungen. Daß ist das, was Wirth und Rathenau in Wiesbaden erreicht hatten, schon aufgeflogen. Was Dr. Wirth in Cannes vortrug, das sind Tatsachen und Ziffern, die die Politiker und Wirtschaftssachverständigen gegen die Erfüllbarkeit des Londoner Ultimatums erbrachten, um dafür von der Wirthpresse beschimpft und verfolgt zu werden. Eines ist aus der Rede Rathenaus besonders hervorzuheben, weil das nicht ohne Nutzanwendung für die innere Politik sein kann. Rathenau stellte in Cannes fest, daß Deutschland keine Ersparnisse macht, vielmehr vom Vermögensbestand lebt. Ist die Regierung Wirth bereit, daraus die Folgerungen zu ziehen? Das scheint nicht so, denn auf dem Zentrumsparteitag hat der Arbeitsminister Dr. Brauns einer zeitlich beschränkten Erfassung der Sachwerte das Wort geredet. Während also Rathenau in Cannes darlegt, daß wir schon von den Sachwerten leben, will die Regierung Wirth einen neuen Beweis ihrer Erfüllungspolitik dadurch erbringen, daß der Vermögensbestand noch weiter angegriffen werden soll, bis unsere Wirtschaft ein Scherbenhaufen geworden ist. Wer soll durch diese Eisenbart-Politik getäuscht werden? Die Angelsachsen sind viel zu kluge Geschäftsleute, um nicht zu wissen, daß durch den Verbrauch des Vermögens, also des Betriebskapitals, die deutsche Wirtschaft nicht wieder aufzubauen ist. Gegenüber Frankreich ist mit Tatsachen und Ziffern nicht durchzukommen. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler, wenn wir allzu große Hoffnungen auf die Meinungsverschiedenheiten Frankreichs und Englands setzten. Möglich, daß die Selbständigkeit der französischen Politik die englischen Zirkel stört. Das Trommelfeuer, das die englische Presse zurzeit gegen Frankreich losläßt, kann aber ebensowohl taktischen Erwägungen entspringen, das heißt, ein Mittel sein, um den Franzosen zu zeigen, daß es ohne England nicht geht.

Mit der November-Politik kommen wir nicht mehr durch. Die parlamentarische Fähigkeit hat seit drei Jahren darin bestanden, durch Gesetze die Wirtschaftskraft Deutschlands zu lähmen. Wenn wir dem Verband beweisen wollen, daß wir zur Erfüllung innerhalb der Grenzen unserer Leistungsfähigkeit entschlossen sind, so geht das nicht durch neue Steuern auf die geschwächte Wirtschaft, noch weniger durch die Erfassung der Sachwerte. Wir müssen mehr erzeugen, die Hindernisse hinwegräumen, die dieser Mehrerzeugung im Wege stehen. Dazu gehören die Gesetzentwürfe, die die Arbeitszeit schematisch festlegen, die die Arbeitsgemeinschaft und den Arbeitsfrieden stören, die eine neue sozialistische Beamtenkaste züchten, obschon wir allen Schweiß des Hirns und der Hände notwendig für den wirtschaftlichen Wiederaufbau brauchten. Es ist Sache der nichtsozialistischen Parteien, der Regierung Wirth das Licht der Erkenntnis anzuzünden. Wir können nur das eine tun, zu arbeiten, um Deutschland und das deutsche Volk nicht untergehen zu lassen. Der Einfluß auf die internationale Politik ist uns verbaut, trotzdem aber gerade weil die sozialistischen Parteien den Hebel dieses Einflusses wieder durch ihre Internationale in Be-

wegung setzen wollen. Am Reichstag liegt es, mit gutem Beispiel voranzugehen und überflüssige Redereien zu unterlassen. Es ist wieder Sache des Reichstages, im neuen Tagungsabschnitt dafür zu sorgen, daß alle Gesetze fallen, die der Wirtschaft noch Fesseln anlegen, daß alle Entwürfe in den Papierkorb fliegen, die aus dem geschwächten Wirtschaftskörper übermäßige Leistungen herauszupressen suchen. So muß das Reichsbahnfinanzgesetz umgearbeitet werden, so muß das Mietssteuergesetz fallen. Die parlamentarische Mehrheit der Regierung Wirth reicht dafür nicht aus. Sie durch nichtsozialistische Parteien zu erweitern, ist die erste Forderung des Tages.

Das „stille Gefängnis" in Nieder-Schönenfeld.

Der Verfassungsausschuß des bayrischen Landtages trat zu seiner zweiten Sitzung über Niederschönenfeld zusammen. Es wurde mitgeteilt, daß die Gefangenen bis vor Weihnachten sich täglich für 400—500 Mark Wein und Zigaretten holen ließen. Zu Weihnachten bekamen sie Pakete im Gesamtgewicht von 25 Zentnern, darunter die feinsten Leckerbissen. Zwischen Weihnachten und Neujahr wurde ein Lumpenball in Niederschönenfeld veranstaltet, der solange dauern sollte, bis niemand mehr weiter könne. Die Leute liefen vier Tage lang maskiert herum, darunter Toller als Edelknabe. Der Abgeordnete Eisenberger, dem es nach Berichten der sozialistischen Zeitungen schlecht gehen sollte, hat im Gefängnis in der Zeit vom 12. November bis 14. Januar 14 Pfund zugenommen.

Der Vertreter der Justizverwaltung erklärte, daß es so nicht weitergehen könne. Es sei geradezu eine Sabotage des Strafvollzugs vollführt und eine systematische Zermürbungspolitik gegen das Anstaltspersonal betrieben worden. Die Redner der bürgerlichen Parteien verurteilten aufs schärfste die Art und Weise, wie die Unabhängigen und Kommunisten im Landtage und in der Presse über Niederschönenfeld berichten.

Programmerklärung Poincares.

TU. **Paris**, 19. Jan. Die Minister und Unterstaatssekretäre haben gestern abend am Quai d'Orsay einen Kabinettsrat abgehalten, wo die programmatischen Erklärungen Poincares gebilligt wurden. Im Ministerrat am heutigen Vormittag soll die endgültige Redigierung vorgenommen werden. Die Erklärungen sollen dann in der Kammer und im Senat verlesen werden.

Der Teil der Erklärungen, der sich mit der auswärtigen Politik befaßt, bekräftigt die Sorge der Regierung, die Allianz von Frankreich aufrecht zu erhalten und zu festigen, ebenso ihren Willen, sich auf den Vertrag von Versailles zu stützen. Bezüglich der auf der Tagesordnung stehenden Fragen, wie die Konferenz von Genua, ist das Kabinett der Ansicht, wie Poincare bereits bei Gelegenheit erklärt hat, daß Frankreich im voraus Sicherungen von der Sowjetregierung fordern müsse, und Deutschland, das seine Unterschrift unter den Vertrag von Versailles gesetzt hat, müsse sich endgültig entschließen, seine Verpflichtungen zu halten und die von ihm verursachten Ruinen wieder herzustellen.

Rußland und Genua.

TU. **Moskau**, 19. Jan. Laut Informationen an maßgebenden Stellen wird Lenin an der Konferenz von Genua nicht teilnehmen, da die Befürchtung besteht, daß der radikale Flügel der kommunistischen Parter seine Abwesenheit dazu benützen könnte, um die Macht an sich zu reißen. Joffre und Bakowski sind zu russischen Vertretern auf der Konferenz von Genua auserwählt worden. Der Vorsitzende der Delegation ist noch nicht bestimmt.

Die russische Regierung, die seit einiger Zeit ernstlich bemüht ist, die hohen Militärs, Politiker und Gelehrten für ihre Ziele zu gewinnen, hat durch den Außenkommissar Tschitscherin nunmehr einen Erlaß veröffentlicht, in dem die im Auslande lebende zaristische Diplomatie aufgefordert wird, in den Dienst der Sowjetregierung zu treten. Die Einladung erfolgte mit dem Hinweis darauf, daß es für ihr Vaterland von Nutzen sei, gewandte Diplomaten in den Bestand der russischen Regierung aufzunehmen.

Der polnische Imperialismus.

Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.

Der Präsident der deutsch-polnischen Wirtschaftskommission, der Schweizer Dr. Calonder, hat bei seinem nun beendeten Besuch in Oberschlesien erklärt, daß ihm die Rechte der nationalen Minderheiten besonders am Herzen liegen. Wenn das Polentum sich den Anschein gibt, als bekümmere es sich um die gleiche Angelegenheit, so ist das von vornherein verdächtig.

Der Verdacht steigert sich aber zum Argwohn gegenüber einer kürzlich erschienenen amtlichen polnischen Denkschrift, die die Lage der polnischen Minderheit zwar nicht im deutschbleibenden Teil Oberschlesiens, aber in Ostpreußen zum Gegenstand hat und bereits in Frankreich und sonstigen der polnischen Propaganda leicht zugänglichen Ländern Europas verbreitet worden ist. An imperialistischer Betriebsamkeit also eifert Polen seinem französischen Vorbilde nach. Es gibt den ihm „vorenthaltenen" deutschen Teil Oberschlesiens noch nicht verloren. Man weiß um die letzten, auf Erlangung oberschlesischen Bodens bis zur Oder gerichteten Ziele der von Korfanty protegierten polnischen Vereinsorganisationen, und es ist gewiß kein Produkt bloßer Einbildung, wenn in deutschen Kreisen Oberschlesiens mit der **Möglichkeit eines vierten Polen**einfalls gerechnet wird.

Das Polentum fühlt sich eben jetzt unbändig wohl in seiner Haut, die ihm Ausdehnung zur Großmacht-Epidermis zu versprechen scheint, und so fühlt es sich von Lust angewandelt, aufs Eis zu neuen politischen Tänzen zu gehen. In Ostpreußen werden die Dinge „staatsmännisch" eingefädelt. In der genannten amtlichen Denkschrift wird der Wunsch geäußert, daß der Völkerbund im Sinne des Artikels 19 des Völkerbundsabkommens in einiger Zeit die Mitglieder des Bundes einlade, **„eine internationale Lage zu prüfen, deren Anhalten den Frieden bedrohen kann".** Und die in Frankreich natürlich sorgsam beachtete polnische Presse wirft sich gegenseitig den „Ball" zu, ob es nicht geraten erscheine, eine Volksabstimmung über den Anschluß ostpreußischer Gebietsteile an Polen zu geeigneter Zeit herbeizuführen, nämlich dann, wenn die polnische Propaganda vermeint, den Boden hierfür gehörig bearbeitet zu haben. **Frankreich würde dann vom Memelland her freundwillige Helferdienste leisten, damit letzten Endes ein polnisch-litauischer Föderativstaat das Licht der politischen Welt erblicken könne.** Diese durchsichtige Umklammerungstaktik gegenüber dem von der Verbindung mit dem Reiche auf dem Landwege gelösten Ostpreußen fordert die Reichsleitung zu scharfer Beobachtung heraus. An diabolischer Hinterlist und maßlosem raubsüchtigem Dünkel steht der Pole, der „Franzose des Ostens", dem westlichen „Meister" in keiner Hinsicht nach.

Das Liquidationsrecht der Polen.

Allmählich bestreiten auch die amtlichen und halbamtlichen Federn nicht mehr, daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen so gut wie völlig zum Stillstand gekommen sind. Die in Beuthen herausgegebenen amtlichen Verlautbarungen haben nur noch formellen Charakter und besitzen keinerlei sachlichen Wert mehr. Was man solange wie möglich zu verschweigen suchte, müssen heute auch die halbamtlichen Stellen zugeben. Die Polen denken in den wichtigsten Fragen an kein Entgegenkommen, weil sie keine ehrliche Einigung wollen. Sie haben alles getan, um zu einer Einigung zu kommen, wo sie von uns Konzessionen erwarteten und umgekehrt haben sie gleichfalls alles mögliche getan, dort, wo sie Konzessionen gewähren sollten, eine Einigung zu hintertreiben. Unter den umstrittenen Fragen ist der Kampf um die Enteignung, um das Liquidationsrecht der Polen so verworren, daß nur noch der Stichentscheid des Präsidenten Calonder übrig zu bleiben scheint.

In einer Sitzung des Obersten Polnischen Rates in Kattowitz führte ein führendes polnisches Mitglied ungehindert aus:

„Wir müssen danach trachten, das deutsche Element in Polnisch-Oberschlesien auszumerzen. Kein Deutscher darf sein Eigentum an Grund und Boden weiter an einen Deutschen verkaufen. Der Preis des zu verkaufenden Eigentums wird von der Regierung festgesetzt. Brennt ein Deutscher ab, dann wird ihm nicht gestattet werden, aufzubauen! Soweit es möglich ist, muß ein Austausch zwischen der polnischen Intelligenz im deutschbleibenden Oberschlesien erfolgen. Das gilt zunächst von der Geistlichkeit. Den deutschen Geistlichen muß ein Verweilen in der Wojewodschaft Oberschlesien unmöglich gemacht werden. Sie selbst müssen einsehen, daß ihnen der Boden unter den Füßen entzogen ist. Ferner muß im Schulwesen umgehend durchgegriffen werden. Die deutschen Schulen werden von der polnischen Regierung keine Unterstützung erhalten, so daß die deutsche Intelligenz keinen Ersatz findet. Einen Zuschuß von Deutschland können und dürfen wir nicht dulden. Wir haben kein Interesse daran, das germanisierte Oberschlesien in diesem Zustande zu erhalten oder gar zu fördern."

Diese Ausführungen bilden das Referat eines führenden Mitgliedes des Volksrates! Nach dem Willen der Polen sollen Hunderttausende von Deutschen, schlimmer noch wie in Westpreußen und Polen, zu Bettlern gemacht und dann über die Grenze gedrängt werden. Diese Verelendeten und Verarmten würden dann eine schwere Last für das Deutsche Reich werden.

Man könnte dahinter allerdings auch noch vermuten, daß einigen Nationen die Teilnahme Amerikas an der Wirtschaftskonferenz zu Genua unangenehm ist, und daß sie infolgedessen die Beteiligung Washingtons auf irgend eine Weise hintertreiben möchten. Nun hat man aber jenseits des Ozeans kategorisch erklärt, daß man nur dann nach Europa kommen würde, wenn man die Sicherheit hätte, daß eine Diskussion über die Ententeschuldenfrage bei der Zusammenkunft nicht stattfände. Inzwischen ist die Angelegenheit dahin geregelt worden, daß Amerika seine Bereitwilligkeit zur Teilnahme bereits ausgesprochen hat. Daß soll nun wieder rückgängig gemacht werden. Es ist jedoch zweifelhaft, ob England dem ruhig zusehen würde.

Kleine Nachrichten.

wtb. **Leipzig**, 19. Jan. Die Straßenbahner sind wegen Lohnforderungen in den Ausstand getreten.

TU **Warschau**, 19. Jan. Vor dem Arbeitsministerium kam es gestern zu großen Demonstrationen seitens der Arbeitslosen, die Unterstützungen verlangten.

wtb. **London**, 19. Jan. In Calcutta wurden gestern bei nationalen Kundgebungen von der Polizei 84 Personen verhaftet.

wtb. **Los Angeles**, 19. Jan. In Californien erfolgten während der Zeit von 5,19 nachmittags bis 8,50 abends neun Erdstöße. Es wurde kein wesentlicher Schaden angerichtet.

Der Heidelberger Mordprozeß.

TU. **Heidelberg**, 18. Jan. Heute morgen kurz nach 9 Uhr fuhr der Gerichtshof mit dem übrigen Begleitpersonal und den Polizeibeamten in elf Kraftwagen nach dem Neckartal. Zuerst wurde die Gegend am Kümmelsbacher Hof, wo die beiden Bürgermeister ermordet wurden, besichtigt. Dann wurde der Ort besucht, wo sich der Täter aufgehalten hatte, um auf ihm passende Opfer zu lauern. Man besichtigte den von dem Täter benutzten Schützenstand, in dem noch eine Infanteriepatrone gefunden wurde, und wo er seinerzeit das Gewehr bereit gelegt hatte. Nach Beendigung der Besichtigung fuhr man nach Ziegelhausen. Dort hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, sodaß einige Straßen in dem kleinen Städtchen abgesperrt werden mußten. Man wollte vor allem Siefert sehen, den in dem kleinen Orte viele kannten. In Ziegelhausen wurden die Räume seiner früheren Wirtin besichtigt, die Siefert zum Aufenthalt gemietet hatte, bezw. in denen seine Sachen untergebracht waren. Infolge der Enge der Räumlichkeiten konnten die Geschworenen und sonstigen gerichtlichen Persönlichkeiten nur in kleinen Gruppen eintreten. Bei dieser Besichtigung stellte sich auch heraus, daß das Gewehr, das Siefert in dem Kleiderschrank aufbewahrt haben wollte, nicht darin Platz hatte. Danach muß Siefert es an einer anderen Stelle aufbewahrt haben. Hierauf fuhr man zu der Neckarbiegung, wo der Ingenieur Link am Abend des 21. April 1921 angeschossen wurde. Der Zeuge Link mußte hier mit seinem Motorrade einige Male in größter Geschwindigkeit vorbeifahren, während ein Kriminalbeamter vorführte, wie damals der Täter vor dem Motorrade über die Straße ging und sich hinter der Hütte verborgen hatte.

TU. **Heidelberg**, 19. Jan. Gestern gab der Gerichtschemiker Dr. Popp, Frankfurt (Main) ein Gutachten ab. Er führte u. a. aus: Ich fand zwei blutige Fingerabdrücke, den einen auf der Bergbahnabonnementskarte und den anderen auf einer an den Bürgermeister Werner gerichteten Karte. Die Abdrücke habe ich im Laboratorium untersucht. In einem Falle zeigten sich 27 Linien, die mit den Abdrücken Sieferts übereinstimmten. Der Sachverständige gibt eine Reihe von diesen Abdrücken herum und betont in seinen weiteren Ausführungen, daß die Abdrücke jeweils individuell sind, auch dann, wenn sich nur eine bestimmte Anzahl Linien feststellen lassen. Der Vorsitzende teilt mit, daß das Gericht zur Aufklärung über die Zuverlässigkeit des Fingerabdruckverfahrens eine Autorität auf dem Gebiete der Daktyloskopie in der Person des Geheimrats Heintze aus Berlin berufen hat. Professor Heintze führte u. a. aus, daß jeder Mensch besondere Fingerabdrücke hat. Er habe noch keine gleichen Linien bei zwei Menschen beobachtet, auch bei Zwillingen nicht. Wenn in einem so konkreten Falle durch die Daktyloskopie festgestellt worden ist, daß der Fingerabdruck an einem Gegenstand übereinstimmt, mit dem Fingerabdruck einer Person, so ist dann der absolute zuverlässige Beweis erbracht, daß er nur von einer Person herrühren kann.

Der Papst an Grippe erkrankt.

Nach der „Osservatore Romano" ist der Papst an Grippe erkrankt. Wie aus sicherer Quelle verlautet, gibt der Zustand des Papstes zu einiger Besorgnis Anlaß. Das Fieber stieg im Laufe des Tages auf 39,9 Grad. Infolge der großen Ausdehnung des Bronchialkatarrhs befürchtet der Arzt in Anbetracht des hohen Alters des Papstes Komplikationen. Heute verließ der Papst trotz heftiger Bitten seiner Umgebung auf einige Augenblicke das Bett. In vatikanischen Kreisen fragt man sich, ob es dem Papste möglich sei, gegen Ende Januar den König der Belgier zu empfangen.

Enver Pascha verhaftet.

TU. **London**, 19. Jan. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Konstantinopel soll Enver Pascha im Kaukasus von den dortigen Behörden festgenommen worden sein. Es verlautet, daß er den kemalistischen Behörden in Angora, die um seine Verhaftung ersucht hatten, ausgeliefert werden soll.

Amerika und die Entente.

Von unserem amerikanischen Mitarbeiter.

Die Nachricht aus Washington, daß eine europäische Nation die Vereinigten Staaten davon in Kenntnis gesetzt habe, daß sie nicht imstande sein werde, die im April fälligen Zahlungen für ihre Schuldverpflichtungen aus dem Kriege zu bezahlen, hat nicht geringe Aufregung diesseits und jenseits des Ozeans hervorgerufen. Man erblickt darin mit Recht den **Auftakt zu einer allgemeinen oder zumindest teilweisen Zahlungseinstellung der europäischen Nationen, soweit sie der Entente angehören.**

Dies würde die Geduld der Yankees allmählich doch zum Reißen bringen. Durch die Annahme der Resolution Mac Charmick ist klar zum Ausdruck gebracht worden, daß man nicht ruhig zusehen wolle, wie auf Kosten Amerikas in Europa ein Wettrüsten veranstaltet werde. Jetzt soll dazu noch eine Einstellung der Schuldzahlungen erfolgen, während auf der anderen Seite **von Deutschland die Erfüllung von Verpflichtungen gefordert wird,** die heute bereits jeder Einsichtige als unmöglich bezeichnet.

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von **Burton E. Stevenson.**

30) (Nachdruck verboten.)

„„Sie haben wenigstens eine Tugend," bemerkte die verschleierte Dame, „Sie sind offenherzig. Fahren Sie fort!"

„Erst abends fand ich eine Gelegenheit, die gnädige Frau zu verlassen," sagte Julie. „Ich eilte hierher, ich läutete, aber ich gestehe, daß es mir mißlungen wäre, daß ich keinen Einlaß gefunden haben würde, wenn es nicht gerade mein Mann gewesen wäre, der mir die Türe aufmachte. Sogar als ich schon im Hause war, wollte er mir verbieten, seinen Herrn zu sprechen. Aber als wir uns deshalb stritten, kam Herr Vantine selbst auf die Diele, und ich eilte auf ihn zu und bat ihn, mich anzuhören. Dann lud er mich ein, in das Zimmer zu kommen."

Wieder schwieg sie. Ein kleiner Schauer der Erwartung überlief mich. Endlich sollten wir erfahren, wie Philipp Vantine den Tod gefunden hatte!

„Ich nahm Platz," fuhr Julie fort. „Ich erzählte ihm die Geschichte von Anfang an. Er hörte mir mit großem Interesse zu. Aber als ich ihm vorschlug, er möchte mir die Briefe überlassen, zögerte er. Er ging im Zimmer auf und ab, als wolle er eine Entscheidung treffen. Dann führte er mich durch diese Türe in das andere Zimmer. Das Schränkchen stand mitten im Zimmer, und alle Lichter waren angezündet.

„Ist das das Schränkchen?" fragte er mich, und als ich aufs Bestimmteste versicherte, daß dies der Fall sei, schien er erstaunt zu sein.

„Es kann leicht bewiesen werden," sagte ich. Ich ging zu dem Schränkchen und drückte auf die drei Federn, wie ich es die gnädige Frau hatte tun sehen. Der kleine Griff an der Seite fiel heraus, aber plötzlich hielt er mich an.

„Jawohl, es ist das gesuchte Schränkchen," sagte er. „Ich sehe es jetzt. Und zweifellos enthält das Fach die Briefe, wie Sie sagen. Aber diese Briefe gehören nicht Ihnen. Sie gehören Ihrer Herrin. Ich kann nicht erlauben, daß Sie sie wegtragen, denn schließlich kenne ich Sie ja nicht. Sie könnten ja auch einen schlechten Gebrauch davon machen wollen."

Ich erklärte ihm, daß ein solcher Verdacht höchst ungerechtfertigt sei, daß ich einen ausgezeichneten Charakter habe, daß ich meiner Herrin ergeben sei, und sie zu beschützen wünsche. Er hörte mir zu, ließ sich aber nicht überzeugen. Schließlich führte er mich wieder in dieses Zimmer zurück. Ich hätte vor Wut schreien können!

„Kehren Sie zu Ihrer Herrin zurück," sagte er, „und teilen Sie ihr mit, daß ich mich glücklich schätzen werde, ihr die Briefe zurückzugeben. Aber ich lege sie nur in ihre eigenen Hände. Die Briefe stehen ihr jederzeit zur Verfügung."

Ich sah ein, daß jede weitere Diskussion überflüssig sei. Er war aus Stahl. Daher verließ ich das Haus. Er ließ mich selbst hinaus. — Das ist alles, was ich weiß, gnädige Frau."

Einen Augenblick herrschte Schweigen. Dann hörte ich Godfrey tief aufatmen. Ich konnte sehen, daß er wie ich davon überzeugt war, daß das Mädchen die Wahrheit sagte.

„Natürlich," sagte er freundlich, „haben Sie, sobald Sie nach Hause kamen, Ihrer Herrin den Vorgang erzählt?"

Julie errötete ein wenig.

„Nein," sagte sie, „ich habe ihr nichts erzählt."

„Ich hätte mir gedacht, daß Sie gewünscht hätten, ihr Ihre Hingabe zu beweisen," fuhr Godfrey in seinem süßesten Tone fort.

„Ich fürchtete, sie möchte, wenn ich ohne die Briefe ankäme, den Beweggrund zu meiner Unternehmung nicht verstehen," erklärte Julie verdrießlich.

„Und dann gab es natürlich — ohne die Briefe — keine Belohnung, nicht wahr?" ergänzte Godfrey.

Julie antwortete nicht, aber sie sah sehr verlegen aus.

Die verschleierte Dame erhob sich.

„Haben Sie sonst noch eine Frage an sie zu stellen?" fragte sie.

„Nein, gnädige Frau," erwiderte Godfrey. „Die Geschichte ist vollständig."

Julie steckte wieder ihren Schleier auf, wobei sie Godfrey einen wütenden Blick zuwarf. Die verschleierte Dame wandte sich an mich und streckte mir die Hand hin.

„Ich danke Ihnen, Herr Lester, für Ihre Freundlichkeit," sagte sie. „Kommen Sie, Julie," setzte sie hinzu. Sie ging auf die Türe zu, die Rogers eilends aufmachte.

Hornblower nickte und folgte ihnen während Godfrey und ich allein zurückblieben.

Wir setzten uns beide, und eine Minute lang sprach keiner ein Wort.

„Donnerwetter," sagte Godfrey schließlich, „gäbe das einen Artikel! Aber ich kann keinen Gebrauch davon machen. Das ist ein bitterer Gedanke, Lester!"

„Er würde zweifellos in der Gesellschaft ein fabelhaftes Aufsehen erregen," stimmte ich bei. „Ich selbst bin davon ergriffen."

„Ich auch," gab er zu. „Ich war eine Zeitlang ganz weg — ich war sprachlos als ich hörte, daß du dich mit der verschleierten Dame über das Geheimfach unterhieltest — ich habe wohl gesehen, wie du über mich gelacht hast. Ich kenne aber die Geschichte noch nicht in ihrem ganzen Umfange. Wie kam es denn, daß sie sich an dich wandte?"

Ich berichtete ihm von Hornblowers Besuch, von seiner Erzählung und von dem Abkommen, das wir getroffen hatten. Godfrey nickte nachdenklich als ich geendet hatte.

„Die Geschichte ist natürlich wahr," sagte er. „Hornblower würde sich nicht auf etwas Unsauberes einlassen. Außerdem habe ich die Dame erkannt. Ich denke, du auch?"

„Ja, ich hatte schon Bilder von ihr gesehen. Und ich muß sie bewundern, daß sie ihren Schleier zurückschlug."

„Ich auch. Sie hat sich seit ihrem Hochzeitstage sehr verändert — sie war damals ein so sanftes Mädchen. Die drei Jahre, die sie mit ihrem Herzog verlebt hat, haben ihr ihre Spuren eingeprägt."

Er verfiel in Schweigen und starrte nachdenklich zu Boden. Dann raffte er sich wieder auf.

„Und die Geschichte der Zofe war sehr interessant," fügte er hinzu. „Nichtsdestoweniger bleiben immer noch eine Menge Einzelheiten übrig, die mir nicht ganz klar sind."

„Etwas verstehe ich selbst nicht," sagte ich. „Ich glaubte auf keinen Fall, daß dies das richtige Schränkchen sei. Ich kann mir nicht denken, wie es das richtige sein kann."

„Stimmt, genau das meine ich. Wie kam es, daß die verschleierte Dame von Armand und Sohn an Herrn Vantine gewiesen wurde? Nach seinem eigenen Bericht hat er ja nicht dieses Schränkchen gekauft. Er hat es vorher überhaupt nie gesehen. Es wurde ihm, wie anzunehmen ist, infolge eines Irrtums zugeschickt. Armand und Sohn kabeln dir ja, daß es irrtümlicherweise geschah. Und doch nennen sie Vantine als Käufer. Da klappt irgend etwas nicht, Lester. Ich will versuchen, herauszubringen, was nicht stimmt."

„Das erinnert mich daran, daß Armands Vertreter noch nicht bei mir gewesen ist. Ohne Zweifel wird er den Knäuel entwirren können."

„Jedenfalls wird es nichts schaden, seinen Bericht anzuhören," meinte Godfrey. „Nun wollen wir einen Blick auf das Geheimfach werfen!"

Die Schieblade stand noch heraus, wie wir sie gelassen hatten, und Godfrey schob sie wieder an ihren Platz, wobei er mich auf die raffinierte Art aufmerksam machte, wie der Umriß durch die Einlage auf allen Seiten verdeckt war. Dann drückte er noch einmal auf die drei Stellen, der Griff fiel heraus, und er zog die Lade noch einmal heraus, soweit dies möglich war, und untersuchte sie sorgsam.

(Fortsetzung folgt.)

Soziales Leben.

Die Teuerungsaktion der Eisenbahner.

Essen, 18. Jan. In Essen tagte eine Konferenz der Gau- und Bezirksvertreter der Direktionsbezirke Köln, Essen und Elberfeld der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter. Die Konferenz beschäftigte sich eingehend mit dem Ergebnis der letzten Teuerungsaktion der Eisenbahner. Die Verhandlungen führten nach ausgiebiger Aussprache zu folgenden, einmütig gefaßten Beschlüssen:

Das bisherige Zugeständnis, für Arbeiter einen Stundenlohnzuschlag von 75 Pfg., für Beamte eine Verbesserung des Jahreseinkommens von 1800 Mark zu bewilligen, wird für das hiesige Wirtschaftsgebiet als absolut unzulänglich bezeichnet. Die Konferenz erwartet, daß die von der Regierung für den 23. dieses Monats zugesagten weiteren Verhandlungen, welche die Löhne und Gehälter an die Einkommen der gleichartigen Privatarbeiter und Beamten anpassen soll, schnellstens erledigt werden. Die Leitung der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner hat bei der Regierung den dringenden Antrag eingebracht, daß unmittelbar im Anschluß an die Verhandlungen über Gewährung von Ueberteuerungszuschüssen für die Arbeiter bei der Eisenbahnverwaltung dieselben Verhandlungen über Ueberteuerungszuschüsse auch für die Beamten stattfinden und zum Abschluß gebracht werden. Die Direktionsbezirke Essen, Elberfeld und Köln kommen bei diesen Verhandlungen an erster Stelle.

Kirche und Schule.

Aus der Elternbewegung.

Am Sonntag, den 15. Januar, fand in Harpen eine gut besuchte Versammlung des Verbandes der Ev. Schulgemeinden der Synode Bochum als Auftakt zu dem Werbemonat für die Elternbewegung statt. Die Neuordnung des ev. Religionsunterrichts in der Grundschule, auf dem sich der Religionsunterricht in den 4 oberen Klassen der Volksschule, in den Mittelschulen und den höheren Schulen aufbauen muß, wurde aufs eingehendste beleuchtet. Von nun an soll nicht mehr der Religionsunterricht, sondern die Heimatkunde im Mittelpunkt des gesamten Unterrichts stehen. Ein klares Ziel ist ihm nicht mehr gesetzt; die Zahl der Religionsstunden ist von 640 in 4 Jahren auf 380 herabgesetzt (die des katholischen dagegen auf 600). Ein Religionsbuch ist auch nicht mehr vorgesehen. Unter dem starken Eindruck, daß der ev. Religionsunterricht unter keinen Umständen in diese Aschenbrödelrolle gedrängt werden dürfe, stimmte die Versammlung einmütig der folgenden Entschließung zu, die an das Ministerium weitergegeben werden soll:

„Der über 10 000 Mitglieder umfassende Verband der evangelischen Schulgemeinden der Synode Bochum erhebt den schärfsten Einspruch gegen die starke Verminderung der Zahl der Religionsstunden in der Grundschule. Er fordert die Zurückziehung der Richtlinien zum ev. Religionsunterricht und eine Neubearbeitung, die die bisherige Zahl der Religionsstunden wiederherstellt und die als klares Ziel für den Religionsunterricht die Erziehung zur echt evangelischen Persönlichkeit aufstellt."

Der Vorsitzende wies ferner auf die stark anschwellende evangelische Elternbewegung hin, die ihr starkes Rückgrat durch die Tatsache erhalten hat, daß die sämtlichen Vertreter der ev. Landeskirchen ohne Ausnahme auf dem Stuttgarter Kirchentag „nachdrücklich für die ev. Kinder Schulen ihres Bekenntnisses fordern". Ueber 700 000 Evangelische haben sich in kürzester Zeit dem Ev. Reichs-Elternbund angeschlossen. Dementsprechend beschloß die Versammlung grundsätzlich den Beitritt des Synodalverbandes zum Reichs-Elternbund und zum westfälischen Provinzialverband.

Kunst und Wissen.

Die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes,

die den Zweck verfolgt, dem ärmeren Volksteil den Eintritt ins Theater zu ermöglichen, hat für die laufende Spielzeit mit der Leitung des hiesigen Stadttheaters einen günstigen Vertrag abgeschlossen. Sie erhält Karten für folgende Vorstellungen zu bedeutend ermäßigten Preisen:

I. Schauspiele. 1. Kleist, Das Käthchen von Heilbronn; 2. Schiller, Wallensteins Lager, Die Piccolomini, 3. Wallensteins Tod, 4. Freytag, Die Journalisten; 5. die drei Einakter: Plutus, Der Aufschneider, Molière, Die gelehrten Frauen, Hans Sachs, ein Fastnachtsspiel.

II. Opern. 1. Nikolai, Die lustigen Weiber von Windsor; 2. Weber, Der Freischütz.

Die Aufrufung der Mitglieder erfolgt in allen Anzeigen des Stadttheaters unter der Bezeichnung: B. V. B. Nr. . . Spätestens am Tage der Aufführung müssen in der Geschäftsstelle, Buchhandlung zum Rathause, Bongardstr. 27, die Karten für die Vorstellung abgeholt werden. Dort kann bis auf weiteres noch die Anmeldung neuer Mitglieder erfolgen.

Neues Operetten-Theater.

Robert und Bertram.

Posse mit Gesang und Tanz von Gustav Raeder.

Auch auf dem enger begrenzten Gebiete der heiteren Muse kann man sich zu der stark beifällig aufgenommenen Operette „Wiener Blut" keinen stärkeren Gegensatz denken, als die burleske Posse aus vergangenen Zeiten „Robert und Bertram". Und doch muß man von ihr gewissermaßen lobend sagen, daß bei all der tollen Situationskomik dem Stück kaum etwas von der zu widersinnigen, zuweilen widerlichen Groteske der englischen Komödien anhaftet, wie sie kürzlich noch in „Jonnys Busenfreund" gezeigt wurde. Der derbe Humor der Raederschen Posse mutet immerhin noch gesund und witzig an — und gar manche feine, gut erdachte Pointe ist im Dialog enthalten. Das Stück ist ein Sorgenbrecher harmloser, anspruchsloser und doch stark wirksamer Art.

Unter Hans Kaisers lebendiger Regie entrollten sich vor dem Auge in bunter ergötzlicher Folge die gerissenen Streiche des witzigen, philosophischen Gaunerpaars, das in Karl Santori und Hans Kaiser stilechte, lebensfrische Vertreter fand, prächtig in Maske wie im behenden, flüssigen Spiel. Diese beiden Darsteller der Titelrollen sicherten von Beginn an der Aufführung einen durchschlagenden Erfolg. In den Nebenrollen machten sich Mia Roth (Michel), Soferl Hartmann als schnuckes Rösel, Emma Voll als gezierte Kommerzienrätin, Willy Kienke (Strambach) und Willy Förster (Spelmeyer) besonders verdient. Auf den musikalischen Teil, als nicht integrierenden Bestandteil der Posse, war weniger Wert gelegt. Doch der Wirkung schadete das kaum. So herzlich ist selten in diesem Hause gelacht worden, als an jenem Abend. Ein guter Besuch war zu verzeichnen und der Beifall recht begeistert.

Dr. Schwermann.

Mitteilungen des Stadttheaters. Als erste Uraufführung bringt das Stadttheater am Samstag, den 28. Januar, die fünfaktige Tragödie „Das goldene Kalb" von Reinhold Zickel, inszeniert von Dr. Schmitt und mit neuen Bühnenbildern von Johannes Schröder-Hamburg heraus. — Sofie Wolf, die Hochdramatische unserer Oper, ist von ihren Gastspielreisen nach Barcelona und Madrid zurückgekehrt und singt erstmalig am Mittwoch, den 25., in Bochum die Titelrolle in Aida. Für Ende des Monats ist die Künstlerin zu einem Gastspiel an der Wiener Burg geladen worden, um dort die Rolle der Kaiserin in Strauß „Frau ohne Schatten" zu kreieren. — Die Reformbestrebungen des Duisburg-Bochumer Bühnentanzes, die in Fachkreisen lebhafte Beachtung fanden, haben die Bonner Künstlergemeinschaft veranlaßt, die Tanzgruppe zu einer selbständigen Veranstaltung im Bonner Stadttheater zu Gast zu bitten. — Dr. Ludwig Wüllner absolviert im Februar und März an den beiden vereinigten Bühnen ein längeres Gastspiel in „König Lear", „Wallensteins Tod", „Rosmersholm", „Tod des Empedokles".

* **Universität Münster.** Wie mitgeteilt wird, ist für das an der Universität Münster i. W. neugegründete Extraordinariat der Zahnheilkunde der beauftragte Dozent und Direktor des zahnärztlichen Instituts daselbst, Prof. Max Apfelstädt, ausersehen. Apfelstädt, geb. 1868 zu Münster i. W., widmete sich dem Studium der Zahnheilkunde in München und Berlin unter Busch, Miller und Warnekros. Lange Jahre war Apfelstädt als praktischer Zahnarzt in Münster tätig, regte die Gründung des „Vereins deutscher Zahnärzte in Westfalen" an, dessen Vorsitzender er war, und entfaltete eine lebhafte organisatorische und wissenschaftliche Tätigkeit. Nachdem Ende des Wintersemesters 1906/07 die Universität Münster die staatliche Genehmigung zum Studium der Zahnheilkunde erhalten hatte, wurde Apfelstädt zum Lehrer der Zahnheilkunde berufen.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Haushaltsvorlagen vor dem Reichsrat.

D. **Berlin**, 20. Jan. Der Reichsrat hielt gestern eine öffentliche Sitzung ab. Er stimmte dem Haushalt zur Ausführung des Friedensvertrages zu. Dieser Haushalt erfordert einen Gesamtzuschuß von 187,5 Milliarden Mark.

Zur Tilgung der Reparationen sind 135 Milliarden erforderlich. Die Ausgaben für die Interalliierte Kommission sind mit 1,8 Milliarden eingesetzt. Der Vorsitzende der militärischen Kontrollkommission erhält jährlich 1 650 000 Mark, wovon allein 650 000 Mark für die Hotelwohnung bezahlt werden. Für jeden Unteroffizier hat das Reich einen Zuschuß von 138 000 Mark jährlich zu zahlen.

Der ordentliche Haushalt der

Eisenbahn- und Postverwaltung

ist ins Gleichgewicht gebracht. Die Aufrechterhaltung hängt davon ab, ob infolge der Tariferhöhungen ein Verkehrsrückgang eintreten wird und weitere Lohnerhöhungen notwendig werden.

Der außerordentliche Etat der Reichspostverwaltung weist einen Einnahmebedarf von 2,4 Milliarden auf, der der Reichseisenbahnverwaltung einen solchen von 6,7 Milliarden.

Der Gesamtfehlbetrag des Reichshaushaltsentwurfs

beläuft sich auf 181,9 Milliarden Mark gegen 162 Milliarden 1921.

Im Anschluß an die Genehmigung des Haushaltplangesetzes stimmte der Reichsrat einer Entschließung zu, in der die Reichsregierung ersucht wird, die

Auflösung des Reichsschatzministeriums

bald in Angriff zu nehmen und bis längstens 1. Oktober d. J. durchzuführen.

Vorsorge für Zeiten der Arbeitslosigkeit.

D. **Berlin**, 20. Jan. Im Hinblick auf die zu erwartende wirtschaftliche Depression und Arbeitslosigkeit sind bei den zuständigen Behörden, Reichswirtschaftsministerium, Reichsarbeitsministerium und Reichsfinanzministerium schon seit längerer Zeit die Arbeiten für die zu treffenden Abwehrmaßnahmen in Angriff genommen worden. In erster Linie handelt es sich um

Ausarbeitung eines großzügigen Bauprogramms,

das geeignet ist, die aus der minderbeschäftigten oder stilliegenden Industrie herausströmende Arbeiterschaft ausreichend und in produktiver Beschäftigung unterzubringen. Seit längerer Zeit werden schon alle nicht unbedingt notwendigen Bauarbeiten für diesen Zweck zurückgehalten. Auch die Landesbehörden und Gemeinden üben die gleiche Vorsorge. Ueber die Einzelheiten des Bauprogramms wird von den beteiligten Behörden Zurückhaltung geübt. Das schwierigste dabei ist die finanzielle Frage; doch hört man, daß das Reichsfinanzministerium bis jetzt nur möglichstes Entgegenkommen gezeigt hat.

Aus den Reichstags-Ausschüssen.

TU. **Berlin**, 19. Jan. Der Auswärtige Ausschuß ist vom Vorsitzenden Abg. Dr. Stresemann erneut zu einer Sitzung einberufen worden, und zwar zu morgen, Freitag, vormittag 10 Uhr.

TU. **Berlin**, 19. Jan. Der Reichstagsausschuß für Branntweinmonopol beschloß angesichts einer Reihe schwieriger noch zu klärender Fragen vor Eintritt in die Einzelberatung, die Vorbereitung dieser Materien einem Untersuchungsausschuß zu übertragen. Es handelt sich um die Frage der Zusammensetzung und des Einflusses des Beirates und so verschiedenes.

TU. **Berlin**, 19. Jan. Im Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft wurde der Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln beraten. Abg. Dauch (V. V. P.) hält eine gesetzliche Regelung für notwendig. Abg. Dernburg (Dem.) bezeichnete das Gesetz als einen Schlag ins Wasser. Staatssekretär Dr. Hirsch erklärte, daß sich die Regierung wohl bewußt sei, daß mit der gegenwärtigen Vorlage allein die deutsche Valuta nicht gehalten werden könne, doch hofft die Regierung, durch die Gesetzesvorlage den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln tatsächlich einzuschränken.

Das Steuerkompromiß.

bb. **Berlin**, 19. Jan. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion setzte heute vormittag die Besprechung über die Steuervorlagen fort. Die Beratung zog sich bis in die ersten Nachmittagsstunden hin, ohne daß bis dahin ein endgültiges Ergebnis erzielt wurde. Die demokratische Fraktion hielt heute gleichfalls eine Sitzung ab. Sollte ein Kompromiß in der Steuerfrage zwischen der Sozialdemokratie und Zentrum zustande kommen, so würde eine interfraktionelle Besprechung mit den Demokraten und der Deutschen Volkspartei stattfinden, um eine sichere Mehrheit für den ganzen Komplex der Steuerfragen zu gewinnen.

Die deutsche Delegation für Genua.

TU. **Berlin**, 19. Jan. Voraussichtlich nimmt der Reichskanzler an dieser Konferenz teil. Vor Beginn der Sitzungen des Reichstages besprach man in den Wandelgängen auch die Frage, wer Deutschland in Genua vertreten wird. Wenn auch bisher noch keinerlei Entscheidung getroffen ist, nimmt man in Parlamentskreisen an, daß der Reichskanzler Dr. Wirth, sowie Dr. Rathenau und einige Mitglieder der deutschen Delegation, die an den Verhandlungen in Cannes teilgenommen haben, den Genueser Beratungen beiwohnen werden. Dr. Wirth dürfte aber möglicherweise nicht während der ganzen Dauer der Verhandlungen in Genua bleiben.

Poincare in der Kammer.

w. **Paris**, 19. Jan. In der heutigen Kammersitzung, die seitens des Publikums stark besucht war, verlas Poincare die Ministererklärung. Als er die Kammertribüne bestieg, wurde er vom Protest der Sozialisten des ganzen Hauses bis in die bürgerliche Mitte hinein empfangen. Die Erklärung wurde aufmerksam angehört, stellenweise durch Zurufe unterbrochen. Fast einmütig wurde die Stelle beklatscht, die von den Reparationen sprach. Auch die Verwahrung gegen eine schamlose Propaganda rief Beifall hervor und ferner die Stelle, daß das deutsche Volk für die Staatsschulden hafte. Auch soll nach dem Havasbericht die Stelle mit Begeisterung aufgenommen worden sein, die von der Besatzungsfrist des linken Rheinufers spricht. Die Teile der Rede, die mit der Konferenz von Genua sich beschäftigen, riefen den Protest der Sozialisten hervor.

Annahme der Programmerklärung.

D. **Paris**, 20. Jan. **Die Programmerklärung Poincares ist von der Kammer mit großer Majorität — 472 gegen 107 Stimmen — angenommen worden.** Die nachträgliche Kontrolle der einzelnen Stimmzettel, deren Ergebnis noch nicht vorliegen kann, da die Abstimmung erst in später Stunde stattfand, wird zweifellos die Mehrheit auf etwa 420 Stimmen herabdrücken, doch bleibt die Mehrheit damit immer noch außerordentlich groß.

*

D. **Paris**, 20. Jan. Im Senat war es Barthou, der die Regierungserklärung verlas. Das Oberhaus nahm die Erklärung mit großer Mehrheit an, und die Sitzung hätte nach einstündiger Dauer geschlossen werden können. Die Sitzung in der Kammer dauerte bis in den späten Abend. Poincare mußte sich schonungslose Zwischenrufe gefallen lassen, und in der Debatte kam es zu einem Rededuell zwischen Briand und Poincare.

Briand im Auswärtigen Ausschuß.

TU. **Paris**, 19. Jan. Die radikale sozialistische Gruppe der Kammer hat gestern im Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten Briand einen neuen Sitz angeboten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Diebstahl von Millerandbriefen.

TU. **Paris**, 19. Jan. Die bereits an Sensationen überreiche Affäre der Banque industrielle de Chine hat eine neue Sensation aufzuweisen. Aus dem Dossier 1 dieser Angelegenheit sind zwei Briefe heimlich entfernt worden, die die Unterschrift Millerands tragen. In parlamentarischen Kreisen wird behauptet, diese Briefe seien für Millerand kompromittierend, Briand habe mit ihrer Veröffentlichung gedroht, um Millerand zu gewissen Bedingungen zu veranlassen. Der L.-A. glaubt zu wissen, daß diese Briefe Millerands in keiner Weise kompromittierend seien und daß es nicht richtig sei, von derartigen Erpressungsversuchen Briands zu sprechen.

Amerikas Druck auf Frankreich.

TU. **Paris**, 19. Jan. Der Vertreter des „Petit Parisien" in Washington fürchtet, daß eine Aussprache im Senat über den Antrag Mac Cormicks für Frankreich außerordentlich unangenehm werden könnte. Gewisse Kreise in den Vereinigten Staaten hätten offenbar die Absicht, Frankreich durch sofortige Rückforderung der von Amerika bewilligten Darlehen zur Herabsetzung seiner Heeresstärke zu zwingen. Man würdigt in Amerika die Gründe nicht, die Frankreich veranlassen, eine so große Armee aufrechtzuerhalten. Die französische Regierung müsse alles tun, um die in den Vereinigten Staaten um sich greifende Ansicht von dem militaristischen Frankreich zu entkräften.

*

w. **Newyork**, 19. Jan. Tribuna glaubt zu wissen, daß die Vereinigten Staaten in keine Erörterung der europäischen Wirtschaftslage eintreten würden, bis alle Beschlüsse der Abrüstungskonferenz unterzeichnet und den Regierungen zugestellt seien.

Der Hungertod in Rußland.

w. **Moskau**, 19. Jan. **Nach neueren Schätzungen beträgt die Zahl der Unverpflegten in Rußland, die dem Hungertode preisgegeben sind, trotz aller Anstrengungen und trotz ausgiebiger amerikanischer Hilfe immer noch 9 Millionen.**

TU. **Reval**, 19. Jan. Der Casa Shisn zufolge hat der Volkskommissar für Verkehrswesen mit der Vorbereitung zum Transport der Millionen Pud Getreide, die von Amerika für die Hungernden Rußlands zur Verfügung gestellt worden sind, begonnen. Gegen 30 Millionen Pud Getreide werden über Riga und Reval, der Rest wird über Odessa transportiert werden.

w. **Essen**, 19. Jan. Von Freitag, den 20. Januar d. J. ab wird die Annahme von Kohlen, Koks und Briketts bis auf weiteres verboten. Von dieser Sperre ausgeschlossen sind Eisenbahndienstkohlen, Wiederaufbaukohlen, Kohlen für Besatzungszwecke, Kohlen, Koks und Briketts nach den Duisburg-Ruhrorter Häfen sowie an Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke. Von der am 18. Januar angeordneten Sperre für Frachtgutwagenladungen mit Leitung über Vorhalle ausgenommen sind Kohlen, Koks und Briketts für die obengenannten Zwecke.

TU. **Hamburg**, 20. Jan. Die Reichsregierung hat entsprechend dem Friedensvertrag mit der Tschecho-Slowakei einen Vertrag abgeschlossen, durch den die Tschecho-Slowakei einen Streifen Land von 350 Meter Länge im Hamburger Hafen erhält, der bisher von der deutschböhmischen Schiffahrtsgesellschaft benutzt wurde. Der Vertrag ist für 30 Jahre abgeschlossen worden; die Stadt als Eigentümerin erhält keine Pachtzinsen. Weiter hat die Tschecho-Slowakei ein Lagerhaus von der Stadt erworben.

w. **Berlin**, 19. Jan. Nach einer der Stadtverordnetenversammlung zugegangenen Vorlage über die Nord-, Süd und Untergrundbahn erklärten sich zwei Geldgebergruppen zu einem Darlehen von 350 Millionen Mark bereit, um die Bahnen fertigzustellen, deren Betrieb für 12 Jahre von der Hochbahngesellschaft übernommen und noch in diesem oder im nächsten Jahre eröffnet werden soll.

TU. **Berlin**, 19. Jan. (Telunion.) Die diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Arbeitgeberverbandes findet, wie die Telunion erfährt, in den Tagen vom 7. bis 9. März in Köln statt.

w. **Stuttgart**, 19. Jan. Die Verhandlungen in der Holzindustrie über die von den Arbeitern geforderte 50prozentige Lohnerhöhung sind gescheitert. Die Arbeitgeberverbände von Württemberg und Baden verhängten wegen des Ausbruchs wilder Streiks die Aussperrung über sämtliche Betriebe.

bb. **Dresden**, 19. Jan. Nach einer Meldung aus Dresden beschloß die sächsische Landessynode, daß die evangelische Kirche im Freistaate Sachsen einen obersten Geistlichen mit dem Titel Landesbischof erhalten soll.

w. **London**, 19. Jan. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt, es wäre zweifellos nicht die Ausdehnung der britischen Garantie auf Polen zu verlangen. Die britische öffentliche Meinung wolle davon nichts wissen.

w. **Washington**, 19. Jan. Der Senat nahm einen Gesetzesvorschlag an, nach dem die Versendung von Waffen und Munition nach Ländern, wo innere Unruhen herrschen, verboten ist. Es heißt, daß dieses auf China abzielt.

Amtlicher Wetterbericht.

Der Luftdruck ist über dem Festland wieder gestiegen, sodaß der ozeanische Tiefdruck in der Hauptsache nach Norden abrückt.

Aussichten für Freitag:

Vorwiegend trocken, zeitweise aufheiternd, nachts Frost.

Winterberg, 18. Jan. Schneehöhe ca. 30—50 Ztm., Witterung klar, Skibahn und Rodelbahn sehr gut.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Lindner; für Handel, Sport und Letzte Nachrichten: Th. Hoffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Tonhalle.

Heute, Freitag:

Erstaufführung für Rheinland und Westfalen

Der neue große Union-Jacoby-Film:

Seine Exzellenz von Madagaskar

eine außerordentlich wilde Sache von
Robert Liebmann
und
Georg Jacoby.

2. Teil.

Stubbs, der Detektiv

Hauptdarsteller:
Georg Alexander
der bekannte Darsteller des „Bobby Dodd" aus dem Film „Der Mann ohne Namen".
Paul Otto / Eva May
Julius Falkenstein
Sophie Pagay
Alfred Gerasch
Paul Biensfeld
Johanna Ewald

Regie: Georg Jacoby
Bauten: Robert Neppach
Photographie: L. Fuglsang.

Die ausgezeichneten Aufnahmen dieses Glanzfilms der deutschen Filmindustrie sind in der Wiener Hofburg, Brindisi, Akropolis, Piräus gemacht.

Aufführungszeiten:

3¾ Uhr 6¼ Uhr 8½ Uhr

Der sensationelle
4. Teil
unseres neuen amerikan. Riesenfilms
8610 **Das grosse Radiumgeheimnis**
„Der Ueberfall auf den Stahltresor."

Zu einer guten Braut-Aussteuer

gehört auch eine gediegene und vornehme Ausstattung der Wohnung.

Unsere Spezial-Abteilung

Gardinen

bietet seit jeher, infolge besonderer Pflege, die weitgehendsten Vorteile.

Wir empfehlen zur Neuanschaffung und Ergänzung alter Bestände:

Spannstoff einfach breit Mtr. 15.90 10.80 **7.50**

Spannstoff dopp. breit Mtr. 33.00 27.50 **18.75**

Gardinen Stückw. doppelt breit Mtr. 35.00 28.00 **22.80**

Stores Stückware . . Mtr. 89.00 62.00 **44.00**

Borden für Querbehänge . von **8.50** an

Ein großer Posten
Gardinen-Reste
Einzel-Stores und Einzel-Vorhänge
zu billigen Preisen.
Bunte Mullgardinen
zur Küchendekoration besonders gut geeignet Meter **2.95**

Vorhänge 2 Schals . 145.- 115.- **98.-**

Etam.-Stores in all. Macharten, gute Qualitäten 118.- 89.- **78.-**

Englische Tüll-Stores aus prima Stoffen, reich garniert . 118.- 89.- **75.-**

Garnituren 3 teilig, in Madras u. Rocheleln. 275, 185, **125.-**

Modernes Spezial-Haus

Ferdinand Koppel

G. m. b. H. Bochum, Hellwegstraße 2 G. m. b. H.

Volkshochschule

In der Woche von Montag, den 23. Jan. bis Sonnabend, den 28. Jan. beginnen folgende Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften und Fortbildungslehrgänge:

1. Die Weltanschauung Arthur Schopenhauers (Studienrat Müller) 23. Jan.
2. Plattdeutsche Sprache und Literatur (Lehrer Kuhlmann) 25. Jan.
3. Vorträge vom Institut für religiöse Kunst (mit Lichtbildern) (Dr. Hölker u. Dr. Beitz, Köln) 26. Jan.
4. Elektrizitätslehre II. Teil (Studienrat Dr. Wefelscheid) 23. Jan.
5. Vom Organismus des Menschen und einer gesunden Lebensführung (Stundienrat Michaelis) 23. Jan.

Zeit und Ort sind aus den Verzeichnissen zu ersehen, die in der Geschäftsstelle der Volkshochschule zu haben sind.

Karten, auch zu den schon begonnenen Vortragsreihen, sind ebendaselbst zu haben.

Bochum, den 18. Januar 1922.

8598 Der Magistrat.

Stenographen Bochums!

Der 1. Vorsitzende des Stenographenverbandes Stolze-Schrey, Direktor der Telegraphen-Union in Berlin

Max Bäckler spricht

am **Sonnabend, den 21. Januar,** abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums an der Bismarckstrasse.

Anmeldungen für den **Anfänger-Unterricht** werden entgegengenommen:

Donnerstag, abds. 8½ Uhr in der Schule an der Trankgasse, für den Verein für stenographische Praxis.
Dienstag, abends 8½ Uhr im Gasthof Lueg. Bahnhofstraße, für den Verein von 1868.
Freitag, abends 8½ Uhr im Restaurant Stasius, Prinzregentenstraße, für den Verein Brenschede.
bei Oberprimaner Spresny, Taubenstraße, 3 für höhere Schüler und Schülerinnen. 8585

8609 Ziehung 25. bis 31. Januar 1922
Freiburg Münster Gewinne im **1000000 M.**
Geld-Lotterie Gesamtbetr. v.
Gut ausgesuchte Lose einschließl. Porto und Liste | Sortim. A: 3 Stück Mk. 22 | Sortim. B: 6 „ „ 40 | Sortim. C: 10 „ „ 64 | versendet gegen Vorausbezahlung a. best. Zahlkarte
Otto G. Schubert, Hamburg 36. Postscheckk. Hamburg 63460

Diese Woche: 8625

Frisches Rindfleisch eigener Schlachtung	14—15 Mk.
Gehacktes von frischem Rindfleisch	16 Mk.
Kalbfleisch	17—18 Mk.
Rouladen mit Knochen	16 Mk.
Rouladen ohne Knochen	20 Mk.
Beste u. hess. Leberwurst	14 Mk.
Blutwurst	8 Mk.
Fleischwurst	18 Mk.
Thür. Knoblauchwurst	18 Mk.

Metzgerei Ad. Cletsoway, Bochum, Kleine Beckstr. 1.

Eisen ⚒ Metalle

und Felle

5221

kauft zu den höchsten Tagespreisen

Levy Nachfolger, Bahnhofstr. 13 Telef. 2094

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Gewinn-Auszug
der
19. Preußisch-Süddeutschen (245. Preuß.) Klassen-Lotterie
2. Klasse, 1. Ziehungstag, 17. Januar 1922.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 297 Mark gezogen:

4 zu 5000 M 59624 160381
4 zu 3000 M 100741 242418
12 zu 1000 M 52433
18 zu 500 M 6739 25212 34467 38877 114849 116886 124482 142100 178252
22 zu 400 M 100660 114835 115781 141458 148333 158677 206837 220438 228830 235802 259054

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 297 Mark gezogen:

2 zu 75 000 M 229516
2 zu 40000 M 98309
2 zu 5000 M 139509
2 zu 3000 M 32472
8 zu 1000 M 25050 50290 210419 287524
18 zu 500 M 3418 32485 67098 110094 145845 229699 236990 240706
54 zu 400 M 7643 23515 36889 109414 122908 131509 144484 154464 160905 168371 188659 237430 240240 277307 278781 302046 302906

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterie-Einnahmen zur unentgeltlichen Einsicht ausliegen.

Industrie-Kaffee

86.6

Heute
großer Operetten-Extra-Abend
unter Leitung des altbekannten Kapellmeisters **P. Gräf.**

Strickwolle

(Reinwollene Kammgarne)

in schwarz, grau, braun

10 Lot m. 27.50 22.00 13.50 M.
m. 18.50 16.50 und

Jos. Flecken
49 Alleestrasse 49

8608

Aderverkalkung Erregungszustände, geschwächte Herzkraft
Verl. Sie Gratisbroschüre üb. San.-Rat Dr. Weises giftfr. Ausk. **Dr. Gebhard & Cie.**, Berlin, Potsdamerstr. 104
8108

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

8332

Freitag, 20. Januar, 7½ bis 11, **E. 12.**
„Die Ratten"
(In Duisburg: Die lustigen Weiber von Windsor),
Samstag, 21. Januar, 7½ bis 11, **C. 12.**
„Die Entführung aus dem Serail"
(In Duisburg: Das Käthchen v. Heilbronn.)

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Telef. 534

8622

Heute bis einschl. Montag abds. 8 Uhr
Robert u. Bertram
Posse mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Gustav Raeder.

Vormiete I blaue Karte heute gültig.

Ab Dienstag, 24. Jan.
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten von A. Neidhart.
Musik v. Leon Jessel.

Korsetts
fertig u. nach Maß, auch von angegebenen Stoffen schnell, solide u. preiswert
Spezial-Korsettgeschäft
Fischer, Rottstr. 11.

Deutsche Volkspartei
Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen im Kreisverband Bochum - Gelsenkirchen - Hattingen - Witten - Herne.

Sonntag, 22. Januar 1922, nachm. 4 Uhr
Vaterländische Feier
als Reichsgründungsfeier
im großen Saale des evang. Vereinshauses Bochum, Mühlenstr.

Die Parteifreunde aus Stadt und Land, Alt und Jung werden gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Vortragsfolgen, die zum Eintritt berechtigen, sind bei den Vorsitzenden der Orts- und Jugendgruppen, sowie in der Hauptgeschäftsstelle, Bongardstraße 15 III, zu haben.

8631

Auto-Leichtbenzin

Wetterlampenbenzin, Lötbenzin, Autoöl 6 bis 7 Viscosität
zu den billigsten Tagespreisen liefert die
Chemische Fabrik Walther Bosch G. m. b. H.
Fernsprechanschl. Nr. 19 Bochum, Fernsprechanschl. Nr. 19
ab ihren Tankanlagen Hermannshöhe 20, Wiemelhausen.

Wer Stoff hat

Herren- u. Knaben-Kleidung, Anfertigung nach Maß, Umändern Wenden, Aufbügeln auf billigst und guter Bedienung in eigener Werkstatt. 8107
Herm. Jessel, Bochum Dorstener Straße 116

Heute eingetroffen
1 Waggon
schwere, schlesische
Hasen
im ganzen und zerlegt
Ferner
Gänse
und 8623
Enten
Franz Brunnstein
Schützenbahn 1.
Telef. 308. Telef. 308.

Nr. 17. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Freitag, 20. Januar 1922

Bereitstellung von Mitteln zur weiteren Förderung des Wohnungsbaues.

Der am Freitag, 27. Januar, stattfindenden Stadtverordnetensitzung liegt u. a. folgender Magistratsbeschluß vom 12. Januar zur Beratung vor:

Seitens der Stadtverwaltung sind zur Förderung des Wohnungsbaues und der Siedlung bisher rund 29 Mill. Mk. zur Verfügung gestellt worden.

Diese Beträge mußten naturgemäß aus Anleihemitteln entnommen werden. Zur Verzinsung und Tilgung dieser Anleihekapitalien hat die Stadtverordnetenversammlung der Verabschiedung des Haushaltsplanes für 1921 beschlossen, die im Stadtbezirk zur Erhebung gelangende Grundsteuer nach dem gemeinen Wert um 5 vom Tausend des gemeinen Wertes der Grundstücke und Gebäude zu erhöhen. Nach dem Haushaltsplan für 1921 ergibt sich hieraus eine jährliche Summe von 1 950 000 Mk., welche sich nach Durchführung der Veranlagung auf 2 410 000 Mk. erhöht hat. Dieser Betrag ermöglicht, falls er auch für die folgenden Jahre in mindestens gleicher Höhe erhoben werden kann, bei Annahme von 5 Proz. Jahreszinsen und 3 Proz. Tilgung die Schuldsumme in rund 20 Jahren zu tilgen.

Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß infolge der neuerdings eingetretenen Preissteigerung die Bauten, welche auf Grund der bewilligten Zuschüsse in Angriff genommen worden sind, mit den seither bewilligten Mitteln nicht zu Ende geführt werden können. Dazu kommt, daß die Wohnungsnot, welche unverändert anhält, auch im kommenden Jahre 1922 zur Bereitstellung weiterer bedeutender Kapitalien nötigen wird. Zur Finanzierung solcher weiteren Kapitalien stehen die Mittel, welche in Ausführung des Reichsgesetzes über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues vom 26. Juni 1921 aufkommen werden, zur Verfügung.

Dieses Reichsgesetz bestimmt, daß die Länder lediglich zur Förderung der Wohnungsbeschaffung und Siedlung für die Rechnungsjahre 1921 bis 1941 eine Abgabe von den Nutzungsberechtigten solcher Gebäude, die vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind, erheben müssen. Zu dieser Abgabe müssen die Gemeinden zu den gleichen Zwecken bestimmte Zuschläge erheben.

Auf Grund dieses Gesetzes ist für Preußen die Verordnung betr. die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues in Preußen vom 22. November 1921 ergangen. Hiernach werden als Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues in Preußen vom 1. Oktober 1921 ab bis auf weiteres Zuschläge zu der auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861 veranlagten staatlichen Gebäudesteuer erhoben, soweit die Gebäude abgabepflichtig und vor dem 1. Juli 1918 fertiggestellt sind. Der Zuschlag beträgt 5 Prozent des jährlichen Nutzungswertes und wird von den staatlichen Behörden veranlagt. Die Einziehung soll durch die Gemeinden erfolgen. Das Aufkommen aus dieser Abgabe fließt dem Lande Preußen zu und wird für die staatliche Forderung des Wohnungsbaues verwandt. Die Gemeinden sollen aus dem Aufkommen aus dieser Abgabe sowie aus einem Ausgleichstock (s. unten) besondere Staatszuschüsse erhalten, deren Höhe sich voraussichtlich nach dem Wohnungsbedürfnis der einzelnen Gemeinden richten wird. Bei der großen örtlichen Wohnungsnot kann mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der Stadt Bochum erheblich mehr Mittel überwiesen werden, als hier aufkommen. Es läßt sich mit einiger Sicherheit schätzen, daß von den aus dem Stadtgebiet Bochum an den Staat fließenden Beträgen der Wohnungsabgabe mindestens 800 000 Mk. jährlich der Stadt zurücküberwiesen werden.

Gemäß § 9 Absatz 2 des Reichsgesetzes und Artikel 7 der Preußischen Verordnung können die zur Zahlung der Abgabe zunächst verpflichteten Grundbesitzer die Erstattung der Abgabe von den Nutzungsberechtigten nach dem Verhältnis verlangen, in dem der Nutzungswert der von ihnen benutzten Räume zu dem Nutzungswerte des gesamten steuerpflichtigen Grundstücks steht. Die Abgabe ist auf Antrag durch die Steuerbehörde auf die Nutzungsberechtigten zu verteilen. Die von den Nutzungsberechtigten an den zur Abgabe Verpflichteten zu erstattenden Beträge können wie Gemeindeabgaben beigetrieben werden.

Zur Erzielung einer gewissen Einheitlichkeit bei der Durchführung dieser Bestimmungen hat am 14. Dezember 1921 zu Essen eine von dem Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk veranlaßte Besprechung von Vertretern der Stadt- und Landkreise des Industriebezirks stattgefunden. Nach eingehender Erörterung, bei der insbesondere auch nachdrücklich der Standpunkt geltend gemacht wurde, daß durch Erhebung des dreifachen Satzes der Landesabgabe der zur Verzinsung und Tilgung der aufzuwendenden Kapitalien notwendige Bedarf bei weitem nicht gedeckt werden könne, wurde doch als die Meinung der Mehrzahl der anwesenden Vertreter festgestellt, daß man vorerst über den dreifachen Satz der Landesabgabe nicht hinausgehen, sondern einheitlich für den ganzen Industriebezirk die Abgabe auf dieser Grundlage erheben solle. Man hoffte dadurch, wenigstens die in der zurückliegenden Zeit gemachten Ausgaben und zum Teil wohl auch die Ausgaben für 1922 finanzieren zu können. Für etwa notwendige Mehraufwendungen müsse dann in anderer Weise Deckung geschaffen werden.

Für die Stadt Bochum ergibt sich hieraus folgendes: Wenn man davon ausgeht, daß die seitherigen und die noch ausstehenden Aufwendungen zu Gunsten des Bauprogramms 1921 durch die unterm 8. Juli 1921 beschlossene Erhöhung der Grundsteuer um 5 vom Tausend des gemeinen Wertes dauernd finanziert werden sollen, würden die Gemeindezuschläge in Verbindung mit den Rückerstattungen des Staates zur reichsgesetzlichen Abgabe für die im Jahre 1922 aufzuwenden Baukapitalien voll zur Verfügung stehen.

Die nach der Preußischen Verordnung vom 22. November 1921 zu erhebende Abgabe berechnet sich wie folgt:

125 Proz. der Gebäudesteuer der zu 4 Proz. des Nutzungswertes veranlagten Gebäude (Wohngebäude) 501 500 Mk.

250 Proz. der Gebäudesteuer der zu 2 Proz. des Nutzungswertes veranlagten Gebäude (gewerbl. Gebäude) 149 500 Mk.

Zusammen 651 000 Mk.

Landwirtschaftlich genutzte Gebäude in größerer Zahl sind hier nicht vorhanden.

Unter Zugrundelegung dieses Veranlagungssolls von rund 650 000 Mk. würde bei dem dreifachen Zuschlage ein Betrag von 1 950 000 Mk. je Jahr sich ergeben, der sich durch die Rücküberweisungen des Staates voraussichtlich auf 2 750 000 Mk. erhöhen wird.

Von dem für die Stadt zu erhebenden gesetzlichen Zuschlag von 5 Proz. des Nutzungswertes sind jedoch 1 Zehntel = 0,5 Proz. des Nutzungswertes an das Reich abzuliefern, die zum Ausgleich zwischen den Ländern bestimmt sind und von dem Reichsarbeitsminister verwaltet und im Benehmen mit einem besonderen Ausschuß verwendet werden.

Hierdurch ergibt sich eine Verminderung des verfügbaren Betrages um 65 000 Mk. auf 2 685 000 Mark.

Da die Abgabe für die Dauer von 20 Jahren erhoben werden darf, so müßte das aufzuwendende Kapital bei einer Verzinsung von jährlich 5 Proz. mit jährlich 3 Proz. unter Mitverwendung der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen getilgt werden. Mit einer jährlichen Einnahme von rund 2 685 000 Mk. kann zu diesen Bedingungen ein Kapital von rund 33½ Millionen Mark verzinst und getilgt werden.

Die Wohnungsabgabe ermöglicht daher, bei der Erhebung des dreifachen Betrages der Staatsabgabe im Jahre 1922 ein weiteres Baukapital von 33½ Mill. Mk. zur Verfügung zu stellen.

Bei den Verhandlungen ist selbstverständlich die weitere Frage erwogen worden, wie die Kapitalien, welche in künftigen Jahren (1923 u. f.) noch weiter benötigt werden, zu finanzieren sein würden, wenn die Wohnungsabgabe bereits für den Bedarf im Jahre 1922 voll in Anspruch genommen wird. Denn wenn der Kapitalbedarf für die künftigen Jahre mitberücksichtigt werden soll, müßte die Wohnungsabgabe schon jetzt auf die entsprechende Höhe gebracht werden, da sie nur bis zum Jahre 1941 erhoben werden kann, mithin auch mit der Tilgung der später zu verwendenden Gelder schon jetzt begonnen werden müßte.

Die Mehrzahl der Städtevertreter stellte sich aber in der bereits erwähnten Besprechung, ebenso wie der Verbandspräsident auf denselben Standpunkt, daß man hier zunächst eine abwartende Haltung einnehmen solle, insbesondere, da mitgeteilt wurde, daß in Berlin zur Zeit weitere Verhandlungen wegen anderweitiger Regelung schweben (Erhöhung der Abgabe zwecks Verkürzung der Tilgungszeit).

Wie eingangs bereits erwähnt wurde, können die Bauten des Bauprogramms 1921 mit den bisher bewilligten Mitteln nur schwer zu Ende geführt werden. Die Beträge, die für diese Bauten voraussichtlich weiterhin erforderlich werden, aus den Mitteln zu entnehmen, die durch das Inkrafttreten der Wohnungsabgabe eingehen sollen, halten wir im Hinblick auf die Notwendigkeit, neue Wohnungen zu schaffen, nicht für ratsam. Wir empfehlen aus diesem Grunde, einen Ausgleichsstock für das Bauprogramm 1921 zu schaffen, und zwar durch die Erhöhung des unterm 8. Juli 1921 beschlossenen besonderen Zuschlages auf die Grund- und Gebäudesteuer nach dem gemeinen Wert um 2 vom Tausend auf 7 vom Tausend, mit Wirkung vom 1. April 1922 ab.

Hierdurch wird eine weitere Jahresrente von 964 000 Mk. erzielt, die es ermöglichen würde, — vorausgesetzt, daß die Grundsteuer den Gemeinden dauernd verbleibt — ein weiteres Baukapital von rund 12 Millionen Mark bei 5 Proz. Verzinsung in etwa dem gleichen Zeitraum zu tilgen, bis zu dem die bisher verwandten Kapitalien abgetragen sein werden. Die erforderlichen Maßnahmen wegen entsprechender Festsetzung des Mietszuschlages können dann sofort und so zeitig eingeleitet werden, daß derselbe mit dem 1. April 1922 in Wirksamkeit treten kann.

Das Gesamtergebnis der vorliegenden Vorlage kann kurz dahin zusammengefaßt werden, daß die Abgaben, welche nach gesetzlicher Vorschrift von den Mietern auf dem Umweg durch die Vermieter zu erheben sind, insgesamt 20 Proz. der nach dem Gebäudesteuergesetz veranlagten Wohnungsmiete betragen werden, wovon 5 Proz. dem Lande Preußen und 15 Proz. der Stadt zufallen.

Dieser Magistratsantrag entspricht dem vorsetzig bereits erwähnten Beschlusse, durch den eine Einheitlichkeit im Industriebezirk herbeigeführt werden soll und den der Verbandspräsident allgemein zu genehmigen zugesagt hat.

Dazu kommt die finanzielle Ergänzung des Bauprogramms für 1921 durch einen weiteren Grundsteuerzuschlag.

Der Magistrat beantragt dementsprechend, die Stadtverordnetenversammlung wolle genehmigen,

1. daß die Gemeindezuschläge zu den nach dem Reichsgesetz vom 26. Juni 1921 in Verbindung mit der Preußischen Verordnung vom 22. November 1921 zu erhebenden Abgaben zur Förderung des Wohnungsbaues im dreifachen Betrage erhoben werden,

2. daß zur Förderung der Wohnungsbeschaffung und der Siedlung nach Maßgabe der durch die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung vom 6. Juni und 16. Dezember 1921 festgelegten näheren Bedingungen im Kalenderjahr 1922 weitere 33⅓ Millionen Mk. aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt werden, welche durch die gemäß Ziffer 1 aufkommenden Einnahmen mit jährlich mindestens 3 Proz. unter Mitverwendung der durch die fortschreitende Tilgung ersparten Zinsen getilgt werden müssen. Die Tilgung kann auch ganz oder teilweise durch Ansammlung eines Tilgungsfonds als besondere Rücklage erfolgen.

Der den Betrag von 24 Millionen Mk. übersteigende Betrag kann aber nur insoweit verwandt werden, als die Verzinsung und Tilgung durch Ueberweisung eines entsprechenden laufenden Zuschusses aus staatlichen Mitteln sichergestellt ist,

3. daß der durch Stadtverordnetenbeschluß vom 6. Juli 1921 zu Gunsten des Wohnungsbaues genehmigte besondere Zuschlag von 5 vom Tausend des gemeinen Wertes der Grundstücke und Gebäude auf die städtische Grund- und Gebäudesteuer vom 1. April 1922 ab um 2 vom Tausend auf 7 vom Tausend erhöht wird,

4. daß zur Durchführung des Bauprogramms von 1921 nach Maßgabe der in Ziffer 2 erwähnten Bedingungen weitere 12 Millionen Mark aus Anleihemitteln zur Verfügung gestellt werden, welche durch die gemäß Ziffer 3 aufkommenden Einnahmen in gleicher Weise wie zu Ziffer 2 getilgt werden müssen,

5. daß die gemäß Ziffer 2 u. 4 aufzuwendenden Beträge nach Bedarf im Wege der Anleiheaufnahme entweder auf Schuldschein oder auf Inhaberpapiere beschafft werden unter Festsetzung der weiteren Anleihebedingungen durch den Magistrat im Einvernehmen mit der Genehmigungsbehörde.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 20. Januar.

Aenderung des Umsatzsteuergesetzes.

In Ergänzung unserer gestrigen, an dieser Stelle veröffentlichten Mitteilung über den neuen Umsatzsteuerentwurf lassen wir nachstehend noch einige Ausführungen des Reichsministers der Finanzen folgen:

Dem Reichstag liegt zur Zeit der Entwurf eines Gesetzes betreffend Aenderung des Umsatzsteuergesetzes vom 24. 12. 1919 vor, der voraussichtlich noch im Monat Januar 1922 als Gesetz verabschiedet werden und mit Wirkung vom 1. Januar 1922 in Kraft treten wird.

Die wichtigste Aenderung besteht in einer

Erhöhung des bisherigen Steuersatzes

von 1,5 Proz. Während der Entwurf seine Erhöhung auf 3 Proz. vorsah, hat der 2. Ausschuß des Reichstages in 1. Lesung den Satz auf 2 Proz. festgesetzt. Die Reichsregierung ist jedoch bemüht, eine Erhöhung auf 2½ Proz. durchzusetzen. Die Steuerpflichtigen müssen also schon vom 1. Januar 1922 ab mit einer Erhöhung der Steuer auf 2 oder 2½ Prozent rechnen.

Für den deutschen Außenhandel ist die Neuregelung der Umsatzbesteuerung bei Einfuhr und Ausfuhr von Bedeutung. Die bisherige allgemeine Befreiung der Lieferung in das Ausland und das Vergütungssystem zugunsten des Ausfuhrhändlers kommen in Fortfall. Künftig sind nur noch, und zwar mit gewissen Einschränkungen, die Lieferungen des Ausfuhrhändlers, nicht aber auch der Fabrikanten in das Ausland steuerfrei. Eine Vergütung an den Ausfuhrhändler ist nur noch für die Fälle vorgesehen, in denen es sich um die Lieferung luxussteuerpflichtiger Gegenstände in das Ausland handelt.

Wie bisher bleibt die

Einfuhr umsatzsteuerfrei.

Die Steuer wird daher, im Gegensatz zum jetzigen Recht, schon den ersten Umsatz nach der Einfuhr erfassen, sofern es sich nicht um bestimmte, in einer Freiliste aufgeführte Waren handelt, bei denen die Erhaltung eines starken deutschen Einfuhrhändlerstandes im Interesse der Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln, Rohstoffen und anderen wichtigen Erzeugnissen liegt.

Die nach den bisherigen Bestimmungen vorgesehene Vergütung an Gewerbetreibende, die Orchestrione und Klavierspielapparate gebrauchen (Gastwirte, Schausteller) und an Gewerbetreibende, die Automobile und Kutschwagen haben, hat dazu geführt, daß diese Gegenstände

fast sämtlich der Luxussteuer entgehen.

Vor allem bei Automobilen hat sich herausgestellt daß sie kaum je als Privatfahrzeuge geführt werden, sondern daß sie stets als dem Geschäft des Käufers dienende Sachen nachgewiesen wurden. Trotzdem werden sie, wie das Straßenbild zeigt, in nicht geringem Umfange für Vergnügungszwecke verwandt. Nach der Novelle wird die Vergütung an Gewerbetreibende für Orchestrione und Klavierspielapparate ganz in Fortfall kommen und für Automobile und Kutschwagen insoweit, als die Fahrzeuge nicht zur Ausübung des Fuhrhaltergewerbes angeschafft sind.

Die Ausgestaltung der nach dem Entwurf vorgesehenen Gaststättensteuer steht noch nicht fest. Hierauf soll nach Verabschiedung der Novelle gegebenenfalls zurückgekommen werden.

Darüber, daß die Novelle schließlich noch Vorschriften über vierteljährliche Voranmeldungen der erzielten Umsätze und entsprechende Vorauszahlungen enthalten wird, ist bereits vor Kurzem berichtet worden.

---

* **Referendarprüfung.** Vor der Prüfungskommission bei dem Oberlandesgericht Hamm haben am 16. d. M. folgende Rechtskandidaten die erste juristische (Referendar-) Prüfung bestanden: Otto Schumacher aus Gelsenkirchen, Eugen Klauser aus Hohenlimburg und Wilhelm Unterhininghofen aus Bochum. Schumacher erhielt das Prädikat gut.

\# **Eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** findet am 27. d. M. statt. In dieser ersten diesjährigen Tagung des Kollegiums ist zunächst die Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers und dessen Stellvertreters sowie der Mitglieder des Finanz-, Verwaltungs- und sozialen Ausschusses für das Jahr 1922 zu tätigen. Sodann wird der Bericht über den Geschäftsbetrieb der Stadtverordnetenversammlung im abgelaufenen Jahre erstattet. Wiederholt beschäftigt sich sodann die Versammlung mit der Einstufung der städtischen Beamten und Dauerangestellten in die Besoldungsordnung, mit dem Besoldungsplan für 1921 und 1922 und mit der neuen Besoldungsregelung für die Magistratsmitglieder und die städtischen Beamten und Angestellten. Auch die Verwaltungs- und Personalreform wird wieder behandelt. Mit dem vorläufigen Abschluß der Jahresrechnung der Kämmereikasse für 1920 ist verbunden die Bewilligung der Ueberschreitungen und Verwendung des Rechnungsüberschusses. Die Bereitstellung von Mitteln zur weiteren Förderung des Wohnungsbaues erscheint besonders beachtenswert. Ueberschreitung der Haushaltspläne für 1921 und Deckung der danach erforderlich werdenden Mehrausgaben, Erhöhung der Gebühren für die Entleerung der Abortgruben. Festsetzung der Straßen auf dem Gelände der Heimstättengesellschaft zwischen der Wasser-, Wiemelhauser- und der Steinstraße, sind weitere Punkte der bis jetzt 24 Verhandlungsgegenstände umfassenden Tagesordnung, aus der wir noch erwähnen: Bahnprojekt Bochum—Lünen, Genehmigung eines neuen Statuts für die Verwaltung des Stipendienfonds der Stadt Bochum, Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze gemäß Erlaß des Preußischen Ministers für Volkswohlfahrt vom 7. Dezember 1921, Lohnerhöhung der städtischen Arbeiter, Herausgabe eines Führers durch die Stadt Bochum und Bewilligung des erforderlichen Kredits, Verwaltungsordnung für die städtischen höheren Lehranstalten, Verstadtlichung des Hildegardislyzeums, Zahlung eines Zuschusses zum Hildegardislyzeum für 1921, Bildung eines Eisenbahnausschusses. Der Rest der Tagesordnung betrifft Kommissions- und dergl. Wahlen, Rechnungsprüfungen u. a. mehr.

* **Postalisches.** Zur Beseitigung von Irrtümern wird darauf hingewiesen, daß Berichtigungsbogen (also z. B. Bürstenabzüge), denen die Urschrift (das Manuskript) beigefügt ist, von jeher der Drucksachengebühr unterliegen. Hierbei ist es zulässig, in den Bogen Aenderungen und Zusätze zu machen, die die Berichtigung, die Form und den Druck betreffen, und solche Zusätze auch auf besonderen Zetteln anzubringen. Für sich versandte Urschriften (Manuskripte) von Werken oder Zeitungen (also auch von Zeitungsaufsätzen) unterliegen nach wie vor der Gebühr für Geschäftspapiere. Manuskripte, wie sie Korrespondenzbüros an eine größere Zahl von Zeitungen zu versenden pflegen, unterliegen, sofern sie durch Buchdruck, Hektographie, Papyrographie, Chromographie oder ein ähnliches mechanisches Verfahren — nicht aber durch Schreibmaschine — vervielfältigt worden sind, nach wie vor nicht der Gebühr für Geschäftspapiere, sondern der Drucksachengebühr.

Ω **Aus Grumme.** Die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei hielt am vergangenen Dienstag ihre dritte Zusammenkunft in der „Kaiseraue" ab. Der Mitgliederbestand hat sich in der kurzen Zeit des Bestehens dieser Gruppe bereits verdoppelt. Nach den Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden erteilte er Herrn Chan Remo das Wort zu einem Vortrage über „Telepathie und indische Fakirgeheimnisse". Die Ausführungen fanden die größte Aufmerksamkeit und den Dank des Leiters und des Vorsitzenden der Jugendgruppe. Ein unterhaltender Teil beschloß den anregend verlaufenen Abend.

* **Ein neues westfälisches Kindergärtnerinnenseminar.** Das Evangelische Diakonissenhaus für die Grafschaft Mark und das Siegerland zu Witten eröffnet Ostern d. J. ein Kindergärtnerinnenseminar verbunden mit schönem sonnigen Heim für auswärtige Schülerinnen. Eine Ausbildung zur Kindergärtnerin dauert 1½ Jahre und soll mit dem Kindergärtnerinnenexamen als staatlich anerkannte Prüfung abschließen. Erforderliche Vorbildung: Lyzeum, anerkannte höhere Mädchenschule, neunstufige Mittelschule oder Nachweis gleichwertiger Bildung durch die schulwissenschaftliche Vorprüfung beim Provinzialschulkollegium. Ausführliche Prospekte werden gerne versandt. Nähere Anfragen sind unter Beifügung von Rückporto zu richten an Pastor Kockelke, Witten, Pferdebachstraße 30.

✕ **Die deutschnationale Jugendgruppe Bochum-Nord** war zu der wöchentlichen Zusammenkunft Mittwoch, 18. d. M., sehr zahlreich versammelt. Der erste Vorsitzende eröffnete die Versammlung durch eine Begrüßungsansprache. Kurz wurde auch der 51. Wiederkehr des Tages gedacht, an dem das Deutsche Reich gegründet wurde. Nach einer Diskussion über parteipolitische Streitfragen ging man zum unterhaltenden Teil über.

Ω **Aus Hofstede.** Die Jugendgruppe Hofstede der D. V. P. hielt Dienstag, 17. d. M., im Vereinslokal von Hören ihre wöchentliche Mitgliederversammlung ab. Herr W. Schloßmann hielt einen Vortrag über den Staat und die Staatsformen. Redner streifte an Hand der Geschichte die einzelnen Staatsformen, sprach insbesondere über die Staatsformen in Deutschland, Oesterreich, von der Zeit des Großen Kurfürsten bis auf die Zeit vor dem Kriege und nach der Revolution, berührte ferner die augenblicklich bestehenden Staatsformen der anderen Länder, vor allem die Englands, Frankreichs und Amerikas. Nach Beendigung der Debatte, die sich den Ausführungen des Herrn Schloßmann anknüpfte und in der die Meinungen verschiedener Mitglieder bisweilen hart aufeinanderprallten, schritt man zu den übrigen Punkten der Tagesordnung, die aber erst in der nächsten Versammlung bezw. in einer anzuberaumenden Vorstandssitzung ihre Erledigung finden können. Nach Schluß des offiziellen Teils blieb man noch kurze Zeit in gemütlicher, anregender Unterhaltung beisammen.

◎ **Die Vereinigung für Heimatkunde** hielt am Mittwoch im Rathaussaale eine Versammlung ab und nahm einen Vortrag des Herrn Ferd. Schmidt, Herausgebers der „Heimatblätter", über den Mendoza-Feldzug entgegen. In fleißigster Forscherarbeit hat der Redner das Material über die gerade unser engeres Heimatgebiet berührende Geschichte der damaligen spanischen Schreckensherrschaft zusammengetragen und zu dem Besatzungsleid unserer Tage in Vergleich gesetzt. Weitausholend erzählte er von dem Einrücken des spanischen Kriegsheeres in die Niederlande im Jahre 1567, von seinem Uebergang über den Rhein im Jahre 1568 und den daran sich anschließenden Kämpfen mit den Franzosen, die das rheinisch-westfälische Gebiet zum Schauplatz des Krieges machten. Dann folgte die Schilderung des Mendoza-Feldzuges, der nach dem Frieden zwischen Frankreich und Spanien im Jahre 1598 das spanische Heer in Stärke von 21 000 Mann Fußvolk und 2500 Reiter, sowie Artillerie in unser Gebiet brachte. Die Städte Wesel, Rees und Emmerich litten hart unter der Brandschatzung durch das

Handel / Industrie / Verkehr

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.

Wir sind unter Vorbehalt für Kohlenwerte

Name	Käufer	Verk.	Name	Käufer	Verk.
Adler-Aktien	660	690	Graf Schwerin	385000	400000
Admiral	40000	—	Heinrich	144000	152000
Alte Haase	—	—	Helene & Amal.	—	—
Blankenburg	49000	54000	Joh. Delmelsb	115000	—
Carl Friedrich	310	330	König Ludwig	675000	750000
Caroline	65000	73000	Langenbrahm	225000	235000
Carolus Magn.	90000	100000	LothringenAkt	1525	1625
Constant. d. Gr.	575000	650000	Mansfeld	25000	26000
Diergardt	105000	115000	Moers	75000	79000
Ewald	700000	750000	Orspel	—	—
Fr. Vog. u. Unv.	—	—	Schürb. & Charl	120000	130000
Fröhl Morgens	130000	—	ver. Trappe	41000	45000
Glückaufsegen	100000	110000	Trier	110000	130000
Gottessegen	62000	65000	Wilhelm. Mevis	110000	116000
Graf Bismarck	700000	750000			
Braunkohlenwerte					
Bruckd.-Nietl.	135000	150000	Michel	155000	165000
Düren	—	—	Oscarsegen	11000	12000
Gute Hoffnung	70000	80000	Vesta	100000	120000
Leonhardt	150000	170000	Zukunft Akt.	—	—
Kaliwerte					
Alexandershall	175000	190000	Hüpstedt	56500	58000
Asse	68000	75000	Johannashall	32000	34500
Bergmannssegen	158000	168000	Kaiseroda	175000	190000
Burbach	245000	260000	Königshall	120000	127000
Carlsfund	54000	62000	Marie	22500	25000
Carlshall	32000	33000	Marie-Luise	22500	25000
Desdemona	65000	65000	Max	22500	25000
Eintracht	67000	70000	Mommershaus.	9100	9500
Ellers	55000	—	Neurode	36000	37500
Felsenfest	59000	61000	Neustaßfurt	225000	260000
Friedrichroda	38000	41500	Oberhof	18800	20000
Fürstenhall	45000	50000	Prinz Eugen	—	—
Gebra	58000	64000	Ransbach	33000	36000
Glückauf-Sond	305000	315000	Reinhardsbrun	21500	23000
Groß W. Ernst	27000	31000	Rothenberg	105000	112000
Günthershall	46000	50000	Salzmünde	57000	61000
Habighorst	34000	38000	Siegfried I	60000	63000
Hansa-Silberb.	110000	123000	Siegfr. Giesen	95000	105000
Heiligenroda	160000	165000	Thüringen	28000	30000
Heinboldsh.	24500	26000	Volkenroda	88000	91000
Herta	35500	37000	Walbeck	70000	73000
Heringen	47000	49000	Wilhelmshall	128000	138000
Hindenburg	120000	130000	Wintershall	950000	1050.00
Kali-Aktien					
AdlerStamm-A	690	930	Krügershall-A	770	800
Hall. Kali-Akt.	760	780	Ronnenberg-A	1000	1050
Heldburg-Akt.	810	830	Salzdethfurt-A	—	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmunds.-A.	1200	1300
unnotierte Werte					
Beck Stahlw-A	500	510	Eisenh. Westf.	1150	1250
Benz alte Akt.	640	650	Halbach M.-A.	420	440
Benz junge Akt	110	105	Kabelw Rheydt	750	760
Brückb. Flend.	750	790	Ludwig Ganz	—	—
Deut. Masch-A	—	—	Lamb. & May	—	—
Dortm. Ritterbr	—	—	Rh.-W. Elekt-A	490	500
Eltewerke-A.	500	550	Verd. Wag.-A.	1240	1350
			Rh-W Schachtb	495	500

Rheinisch-Westfälischer Devisenmarkt.

p. Das Geschäft war sehr still, doch konnten die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel eine weitere Aufwärtsbewegung erfahren. Abends schlossen: Holland 7050—7150, Paris 1580—1600, Brüssel 1500—1510, London 812—815, Newyork 192—195, Schweiz 3725—3755.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	18. Januar Geld	18. Januar Brief	19. Januar Geld	19. Januar Brief	Höchst. bish. G.
Holland 100 G.	6913.05	6926.95	6983.—	6997.—	10639.3
Belgien 100 Fr.	1478.50	1481.50	1488.50	1491.50	2172.80
Norwegen 100 Kr.	2967.—	2973.—	2982.—	2988.—	4650.70
Dänemark 100 Kr.	3786.20	3793.80	3816.15	3823.85	5544.45
Schweden 100 Kr.	4715.25	4724.75	4736.25	4744.75	6899.10
Italien 100 Lir	824.15	825.85	829.15	830.85	1273.30
England 1 St.	799.20	800.80	804.15	805.85	1178.80
Amerika 1 D.	189.06	189.44	190.30	190.70	309.69
Frankreich 100 Fr.	1540.95	1544.05	1553.40	1556.60	2237.75
Schweiz 100 Fr.	3671.30	3678.70	3706.25	3713.75	5744.29
Spanien 100 Pes.	2822.15	2827.85	2842.15	2847.85	4165.80
Dtsch.-Oest. 100 Kr.	5.93	5.97	5.88	5.92	—.—
Tsch.-Slow. 100 Kr.	316.65	317.35	321.15	321.85	324.65
Ungarn 100 Kr.	23.87	23.93	25.37	25.63	—.—

p. **Essener Kurzenbörse** vom 19. Januar. Die Börse verkehrte in recht fester Haltung. Namentlich auf dem Kohlenkurzenmarkt kam es zu großen Umsätzen. Bevorzugt waren namentlich schwere Werte, wie Ewald und Graf Bismarck, die zu erheblich höheren Preisen im Verkehr waren. Auch die linksrheinischen Werte waren sehr beachtet u. höher. Ebenso bestand für Karoline u. Glückauf Segen zu gebesserten Preisen Kauflust. Am Braunkohlenkurzenmarkt kam es ebenfalls zu lebhaften Umsätzen; bevorzugt waren insbesondere die mitteldeutschen Braunkohlenwerte, die zu erhöhten Preisen aus dem Markt genommen wurden. Die Haltung des Kalikurzenmarktes war ziemlich fest. Im weiteren Verlauf trat jedoch eine leichte Abschwächung ein, das an den Markt kommende Material fand auch ferner zu etwas niedrigeren Preisen glatte Aufnahme; als fest wären Alexandershall zu nennen, die etwa 20 000 Mark im Kurse anzogen; auch Wintershall waren im Kurse bedeutend höher. Die übrigen Werte wurden teils auf ungefähr letzter Basis, teils etwas niedriger umgesetzt. In Kali-Aktien kam es zu großen Umsätzen in Friedrichshall-Aktien.

Berliner Wertpapierbörse. Das Schwanken der Devisenkurse ist zwar nicht geeignet, die Unternehmungslust an der Börse anzuregen, trotzdem die Tendenz am Effektenverkehr fest ist. Da das Privatpublikum an dem Besitz festhielt und heute sogar vielfach limitierte Verkaufsorders zurückzog, so genügten schon mäßige Käufe, um die Kurse zum Teil ansehnlich zu steigern. Ein lebhaftes Geschäft fand aber nur in den besonders bevorzugten Werten, wie Kohlenaktien, Kaliwerten, Waggonfabriken und Textilwerten statt. Kaliaktien litten unter Gewinnrealisierungen. Auf dem Montanaktienmarkte stiegen Rheinstahl über 100 Prozent. Ilse Bergbau setzten ihre Aufwärtsbewegung fort. Auch Köln-Neuessener waren ansehnlich höher. Phönix waren um 55 Prozent gebessert. Von chemischen Werten waren Chemische Griesheim und Th. Goldschmidt um 70 Prozent gestiegen. Elektrizitätswerte waren nicht gleichmäßig, aber vorwiegend anzusehend. Schiffahrtsaktien begegneten einiger Kauflust; besonders Deutsch-Australische und Hamburg-Südamerikanische stiegen. Bankaktien waren bei mäßigen Umsätzen im allgemeinen wenig verändert. Der Anlagemarkt ruhig und behauptet. Gegen Schluß wurden Devisen fester. Man beurteilt die politische Situation in Börsenkreisen ungünstig. Die Erörterungen in den englischen Zeitungen über die Möglichkeit eines Zurücktretens Lloyd Georges wirken ungünstig ein. Man erwartet von der heutigen Senats-Debatte in Frankreich nichts Günstiges. Außerdem verlautet, daß die innerpolitischen Schwierigkeiten sich verschärft hätten, namentlich in der Frage des Steuer-Kompromisses.

Berliner Börsenkurse

vom 19. Januar 1922.

	17. 1.	19. 1.		17. 1.	19. 1.
Bankaktien					
Barmer Bankv.	271.—	268.—	Elberf. Farbef	561.—	588.—
Com. u. Privatb.	295.—	293.—	Eschw. Berg	701.—	775.—
Darmst. Bank	—.—	295.—	Essener Steink.	1193.	1210.
Deutsche Bank	468.—	470.—	Flensb. Schiffsb	670.—	868.—
Disconto-Ges.	415.—	415.—	Gasmot. Deutz	655.—	738.—
Dresdner Bank	327.—	325.—	Gels. Bergw.	897.—	910.—
Ess. Cred. Anst.	—.—	298.—	Gels. Gußstahl	710.—	749.—
Reichsbank	198.—	199.—	Glas Schalke	—.—	4200.
Brauereiaktien			Goldschmidt	1045.	1220.
Boch. Viktoria	—.—	900.—	Harp. Bergw.	1420.	1425.
Dortm. Aktien	1050.	1050.	Hasp. Eis. u. St.	—.—	—.—
Dortm. Union	—.—	630.—	Heckmann G.	2310.	2310.
Müser Langend	—.—	611.—	Hirsch Kupfer	711.—	750.—
Schleg. Scharp.	—.—	765.—	Hohenlohe	710.—	710.—
Schiffahrtsaktien			Howaldswerke	690.—	690.—
Hamb. Am. Pak.	415.—	421.—	Höchst. Farben	549.—	560.—
Nordd. Lloyd	393.—	395.—	Hösch Stahlw.	1152.	1205.
Industrieaktien			Humb. Masch.	630.—	660.—
Adlerwerke	619.—	615.—	Ilse Bergbau	1410.	1474.
Akkumul. Hag.	812.—	865.—	Kali Deutsche	1380.	1370.
Allg. Elekt. Ges.	700.—	696.—	Kali Aschersl.	1000.	950.—
Anglo Guano	1290.	1301.	Kosmos	—.—	585.—
Annener Guss	870.—	865.—	Köln Neuessen	1310.	1350.
Arenberg	—.—	—.—	Königsborn	—.—	—.—
Bad. Anilin	577.—	590.—	Küppersbusch	1325.	—.—
Balcke Masch.	1100.	1150.	Lahmeyer & Co.	460.—	501.—
Baroper Walz.	1005.	1010.	Laurahütte	915.—	942.—
Bergm. Elektr.	900.—	877.—	Magd. Bergw.	1606.	1633.
Blumarckhütte	2450.	—.—	Mannesmann	1420.	1450.
Boch. Gels. Str.	—.—	—.—	Mark Zement	1750.	1840.
Boch. Gußstahl	985.—	990.—	Masch. A.-Nbg.	1206.	1248.
Braunk. u. Brik.	900.—	1000.	Masch. Baum	1870.	850.—
Buderus Eisen	700.—	715.—	Mülh. Bergw.	1050.	1125.
Busch Lüdensch	945.—	970.—	Nation. Autom.	500.—	500.—
Caro	2675.	2675.	Oberschl. Bed.	739.—	740.—
Chem. Griesh.	680.—	725.—	Orenst. Koppel	965.—	1000.
Chem. Weiler	545.—	550.—	Phönix Bergw	1004.	1050.
Chem. Ind Gels.	2450.	2510.	Reisholz Papier	645.—	630.—
Concordia Berg	1800.	1750.	Rh. Braunkohle	1260.	1320.
Cons. Schalke	2200.	2230.	Rh. Stahlwerke	1120.	1200.
Daimler Mot.	499.—	500.—	Riebeck Mont.	1440.	1500.
D.-Lux. Bergw.	865.—	890.—	Römb. Hütte	700.—	725.—
Deutsche Erdöl	2025.	1960.	Rütgerswerke	820.—	850.—
Deutsch. Masch.	820.—	820.—	Sarotti Schok.	1748.	1812.
D. Schachtbau	1763.	1850.	Siemens Halske	780.—	790.—
Deutsch. Waff.	1259.	1349.	Schuckert Co.	611.—	627.—
Ditmann Neuh.	—.—	3500.	Schweim. Eisen	1375.	1375.
Dürkopp	810.—	850.—	Thale Eisen	3575.	3500.
Dynamit Nobel	631.—	677.—	Westf. Drahtw.	522.—	541.—
Eintr. Braunk.	1300.	1539.	Eis. u. Drah	600.—	615.—
			Wicking Zem.	1200.	1178.
			Witt. Gußstahl	—.—	—.—
			Zellst. Waldhof	765.—	792.—

p. **Ernst Sandvoß, A.-G., Düsseldorf.** Unter Mitwirkung des Barmer Bankvereins wurde die bisherige Baufirma gleichen Namens in eine Aktiengesellschaft verwandelt mit einem Kapital von 5 Millionen Mark. Den ersten Aufsichtsrat bilden Bankdirektor Eugen Bandel, Generaldirektor Albert Schwendorf und Rechtsanwalt Dr. Gangstock in Düsseldorf.

spiel seiner Theatergesellschaft erhöht diese Wirkung noch auf das glänzendste. Das übrige Januarprogramm ist gleichfalls hervorragend. Es sei Paul Foerster genannt, bei dessen Improvisationen sich das Publikum ganz ausgezeichnet amüsiert. Hervorragend ist der Kraftakt der 2 Bleissings sowie der Exzentriker-Akt von Paolo und Sellery. Ausgezeichnet ist der Pferde- und Hunde-Dressur-Akt von Lona Bell und Partner und noch besonders hervorzuheben ist das prachtvolle Geigenspiel von Carlo. Auch die andern Nummern sind äußerst sehenswert.

* **M.-G.-V. Einigkeit.** Freitag abend 8 Uhr tritt im Parthaus der berühmte Wagnersänger Heinrich Knote mit der Kammersängerin Kath. Knote-München im Einigkeit-Konzert auf.

* **Neues Operetten-Theater.** Die Direktion teilt uns mit, daß die Posse „Robert und Bertram" nur noch bis einschließlich Montag, 23. d. M., zur Aufführung gelangt. Aus diesem Grunde wird dieselbe Sonntag, 22. d. M., nachm. 3½ Uhr (bei kleinen Preisen) und abends 7½ Uhr gegeben. Um den Andrang an der Abendkasse zu verhindern, wird das verehrl. Publikum ersucht, sich Karten im Vorverkauf zu sichern.

Q **Ein ganzer Wirteverein mit Strafmandaten bedacht.** Der Wirteverein von Herten feierte eines Abends ein gemütliches Familienfest. Als die Polizeistunde schon bedenklich überschritten war und die Teilnehmer im Saale des Wirtes Fenter keine Anstalten trafen, aufzubrechen, bat der Wirt in Beobachtung der Polizeistundevorschriften Feierabend, was mit verständnisvollem Lächeln entgegengenommen, aber nicht befolgt wurde. Auch eine mehrfache Wiederholung der Mahnung war erfolglos. Wie nun später zwei Polizeibeamten die Gesellschaft aufforderten, Schluß zu machen, gelang es auch ihnen nicht, die Gesellschaft zum Aufbruch zu bringen. Machtlos kehrten schließlich die Beamten um, erstatteten Anzeige gegen den Wirt und die Teilnehmer des Festes, die dann auch sämtlich mit Strafmandaten bedacht wurden. In angenehmer Erinnerung der so schön verlebten Feststunden wurden diese auch bezahlt. Der Wirt aber legte Einspruch ein, unter Hinweis auf die hartnäckige Haltung der Festgäste, gegen die selbst die Polizei am Abend nicht habe ankämpfen können. Das Schöffengericht hatte Verständnis für die Lage des Wirtes und erkannte auf Freispruch. Das wollte aber die Staatsanwaltschaft nicht gelten lassen, sie legte Berufung gegen den Wirt Fenter ein. Ihr war die Energie des Wirtes nicht weit genug gegangen; er habe die Lämpchen des Saales auslöschen sollen, um so die Gesellschaft auf die Straße zu bekommen. Der Verteidiger wandte ein, das von der Staatsanwaltschaft befürwortete Beförderungsmittel habe insofern einen Haken, als der Wirt mit Rücksicht auf die Bewohner seines Hauses kein Recht habe, den Hauptgashahn abzudrehen auch habe der Wirt doch nicht jeden der Gesellschaft an den Kragen fassen und an die Luft setzen können. Das schien auch dem Gerichtshof der Strafkammer einzuleuchten. Bei der selbst erfolglosen Aktion der Polizeibeamten könne dem Wirte gegenüber der bewiesenen Hartnäckigkeit der Festgäste kein Verschulden gegen die Polizeiverordnung zugesprochen werden. Die Berufung der Staatsanwaltschaft wurde verworfen.

* **Stenographen Bochums!** Max Bäckler, der 1. Vorsitzende des Stenographen-Verbandes Stolze-Schrey, spricht morgen abend 8 Uhr in der Aula des hiesigen Gymnasiums. (Näh. s. Anz.)

* **Der Bochumer Krieger- und Landwehrverein** (2. Bezirk) hält laut Anzeige in heutiger Nummer morgen abend 8 Uhr im Vereinslokale Hahnefeld an der Hermannshöhe seine Jahresversammlung ab.

Aus dem Landkreise Bochum.

ae. **Gerthe**, 19. Jan. Feuer. In der Volksschule an der Kirche in Harpen brach Feuer aus. Entstehungsursache war die unmittelbare Ausdehnung der hölzernen Treppe an den Schornstein, der an der Stelle, wo das Ofenrohr in den Schornstein geht, defekt ist. Das Feuer wurde früh bemerkt und durch Zugreifen von Nachbarn gelöscht. — Festgenommen wurde der in Gerthe sich unangemeldet aufhaltende Arbeiter Karl Landwehr, der seinem Mitarbeiter Kleidungsstücke im Werte von 1000 Mark durch Aufbrechen eines Schrankes ge-

Veranstaltungen der Deutschen Volksmarkt.

Freitag, den 20. Januar 1922.

Jugendgruppe Ehrenfeld, abends 8 Uhr, bei Gilleballe, Hattingerstr. 74, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Griesenbruch, abends 8 Uhr, bei Sethe, Max- und Bessemerstr.-Ecke, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr, bei Schulte, Wittenerstraße 13, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Henne-Bochum.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr, bei Bergmann, Riemkerstr. 8, wöchentliche Zusammenkunft.

Samstag, den 21. Januar 1921.

Orchester der Jugendgruppen, nachmittags 5 Uhr, im Evang. Vereinshause an der Mühlenstraße, Generalprobe.

Jugendgruppe Eppendorf, abends 8 Uhr, bei Niggeling, erste wöchentliche Zusammenkunft.

Am Sonntag, den 22. Januar 1922, nachmittags 4 Uhr, findet im großen Saale des evang. Vereinshauses, Bochum, Mühlenstraße, eine große vaterländische Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft der Jugendgruppen im Kreisverband Bochum—Gelsenkirchen—Hattingen—Witten—Herne als Reichsgründungsfeier statt.

Die Mitglieder der Jugendgruppen, sowie der Orts- und Bezirksvereine werden dringend um zahlreiche Beteiligung gebeten. Programme sind bei den Vorsitzenden und der Hauptgeschäftsstelle zu haben.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.50 M. bei Vorauszahlung

Hilfsbund Elsaß-Lothringer, Ortsgruppe Bochum. Sonnabend, 21. 1., abends 7 Uhr, bei Morsan, Alleestr. 54, Generalversammlung, Vorstandswahl, Ausgabe der Entschädigungsformulare.

Zentralverband christl. Holzarbeiter, Zahlstelle Bochum. Samstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, findet im Restaurant Lotz, Königstraße, die Haupt-Jahresversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, zu dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Gesindel des Spaniers, aber auch die westfälische Gegend bis Hamm und Soest, auch Bochum und sein Landkreis, Recklinghausen und seine Umgebung hatten die Schrecken der Besetzung auszukosten. In ausführlichen Schilderungen, gestützt auf Berichte von Augenzeugen, entrollte der Redner ein Bild von den traurigen Zuständen jener Tage, von denen die Bewohner erst nach dem Clevischen Erbfolgekriege und dem sich daran anschließenden dreißigjährigen Kriege, nach fast 80jährigen Kriegswirren, befreit wurden. Auch heute habe das Volk keinen Grund zu verzagen, so schloß der Redner; Selbstvertrauen, Arbeit, Pflege des Geistes- und Gemütslebens bringe ein Volk wieder zu völkischem Aufschwung. — Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen wurde beschlossen, demnächst einen Ausflug nach Altendorf an der Ruhr zu machen und auch Haus Horst zu besichtigen. — Beitrittserklärungen zur Vereinigung für Heimatkunde nimmt der Vorsitzende, Rektor Kleff, Bochum, jederzeit gern entgegen.

ha. **Zum Schutze des Postgeheimnisses.** Das Postgeheimnis wird, wie andere Pflichten jetzt nicht immer gehalten. Das Reichspostministerium hatte deshalb besondere Maßnahmen dagegen angekündigt. Diese sind jetzt als eine Mahnung des Reichspostministers erfolgt. Der Erlaß soll allen Beamten, Angestellten und Arbeitern bekanntgegeben werden, die im Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst beschäftigt sind. Das Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis, heißt es darin, gehört zu den verfassungsrechtlich geschützten Grundrechten. Es verstößt auch gegen die Reichsverfassung, wenn Dritten widerrechtlich mitgeteilt wird, ob und zwischen welchen Personen Sendungen oder Gespräche gewechselt worden sind. Dem Geheimnis unterliegen alle Postsendungen, Telegramme und Gespräche, auch während der Bestellung. Der Reichsminister erwartet von den Beamten, daß sie sich die Wahrung des Geheimnisses besonders angelegen sein lassen und dazu beitragen, daß Verletzungen nicht vorkommen. Verletzungen werden unnachsichtlich geahndet und ziehen disziplinare Strafen, u. a. Entfernung aus dem Dienste und gerichtliche Bestrafung mit Gefängnis und Ehrenstrafen nach sich.

* **Zuschüsse für Hausreparaturen.** Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe teilt uns mit, daß während der Frost- und Regenperiode des Winters aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge besondere Zuschüsse für Innenarbeiten an Wohn- und Bürogebäuden gewährt werden. Diese Zuschüsse sollen es den Hausbesitzern ermöglichen, während der für das Baugewerbe ungünstigen Jahreszeit Innenarbeiten (auch Um- und Durchbauten) an das Baugewerbe zu vergeben, durch die letzteres in Stand gesetzt wird, die Bauhandwerker (Maurer, Zimmerer, Anstreicher und Hilfsarbeiter) vor Arbeitslosigkeit infolge der ungünstigen Witterung zu bewahren. Dadurch wird einerseits die Abwanderung der Bauhandwerker in andere Berufe verhütet, weil ihnen in ihrem eigenen Gewerbe Arbeit geboten wird, und andererseits gleichzeitig den Hausbesitzer in die Lage versetzt, Erhaltungs- und Verbesserungsarbeiten an seinen Grundstücken vornehmen zu lassen. Die Zuschüsse betragen 41 Mark in Ortsklasse A, 37,50 Mark in Ortsklasse B, 34 Mark in Ortsklasse C für jedes Arbeitertagewerk, falls die Arbeiten, wie oben angeführt, während der ungünstigen Witterung vorgenommen werden. Nähere Auskunft erteilt für den Stadtkreis der Arbeitsnachweis in Bochum, Trankgasse 7, für den Landkreis der Zentral-Arbeitsnachweis Bochum, Bismarckstr. 8, sowie der Innungsausschuß. Formulare zu den Anträgen können beim Arbeitsnachweis in Empfang genommen werden. Die Unterstützungsmaßnahme ist beschränkt worden auf Orte mit 20 000 und mehr Einwohnern.

* **Wirtschaftskonzessionsentziehung.** Die Polizeidirektion hat dem Wirt Z., Wiemelhauserstr., die Wirtschaftskonzession, die derselbe durch Vorschubleistung der Unzucht und Duldung des Glücksspiels mißbrauchte, entzogen. Die hierdurch freigewordenen Räume sollen dem Wohnungsamt zwecks Schaffung von Wohnräumen zur Verfügung gestellt werden.

Σ **Der Geflügelzuchtverein Krone** feierte Sonntag im Heiermannschen Saale das Fest seines 20jährigen Bestehens. Die geladenen Gäste waren in stattlicher Zahl erschienen. Die Musik stellte das Künstlerquartett Emil Heusner, und für gesangliche Darbietungen hatte sich das Doppelquartett Prinz-Regent zur Verfügung gestellt. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Hauptlehrer Bennemann, hielt Herr Stadtobersekretär Schenzer die Festrede. Die noch lebenden Gründer des Vereins sind die Herren Bennemann, Seier, Rumberg, W. Becker und H. Vogelsang. Von 16 Mitgliedern im Gründungsjahr hat es der Verein auf über 150 Mitglieder gebracht.

h. **Der Schützenverein Brenschede** hatte seine erste Generalversammlung unter Leitung seines neuen Vorsitzenden Jul. Wiedemann. Für das neue Geschäftsjahr hatte der Vorstand einen Arbeitsplan aufgestellt, den die Generalversammlung guthieß. Bereits Anfang Februar wird an drei Tagen ein Preisschießen abgehalten werden. Beiträge wie Sterbegeld wurden erheblich erhöht. Ein Sterbegeld von 200 Mark wird jetzt beim Tode des Mannes sowohl wie beim Tode der Frau gezahlt.

* **Frachtbriefvordrucke.** Man schreibt: Nach dem 31. März d. J. sollen nur noch die Frachtbriefe, die auf ganzen Bogen gedruckt sind, verwendet werden, auch müssen sie in der Bemerkung am oberen Rande die Einschaltung „sowie das Ladegewicht" tragen. Viele Firmen haben sich bereits im letzten Jahre Frachtbriefe auf ganzen Bogen drucken lassen, jedoch fehlt die Einschaltung in der Bemerkung. Der weiteren Verwendung dieses Frachtbriefes nach dem 1. April 1922 steht nichts im Wege, wenn der ganzseitige Frachtbrief hinsichtlich der Bemerkung nach dem vorgeschriebenen Muster der Eisenbahnverkehrsordnung berichtigt wird. Es wird den Interessenten daher empfohlen, die Berichtigung durch Druck, Stempel oder handschriftlich zeitig vorzunehmen, damit nicht später bei Unterlassung unliebsame Verzögerungen und Scherereien bei Abfertigung ihrer Sendungen die Folge sind.

* **Der sterbende Brief.** Die Handelskammer in Dortmund teilt mit: Seit Einführung der erhöhten Postgebühren ist im brieflichen Verkehr zwischen Publikum und Behörden eine Erschwernis eingetreten. Die Anfragen z. B. der Handeltreibenden und anderer Versender bei den Eisenbahngüterstellen um Auskunfterteilung in Tarifsachen, wegen Ablieferungsnachweisen angeblich nicht angekommener Güter und dergleichen können von den Dienststellen nicht schriftlich beantwortet werden, da ihnen Portobeträge, die heute erheblich sind, nicht zur Verfügung stehen und eine Frankierung durch Dienstmarken nicht erlaubt ist, da fiskalische Interessen bei solchen Anfragen nicht vorliegen. Bei brieflicher Beantwortung solcher Anfragen unter Bezeichnung „Portopflichtige Dienstsache" auf den Briefumschlägen, wobei die Postgebühren unter Erhebung eines Aufschlages vom Empfänger eingezogen werden, weigert ein großer Teil der Briefempfänger wegen der hohen Portokosten die Annahme des Briefes. Es ist daher erforderlich, daß bei allen Anfragen bei den Güterabfertigungen, wenn Beantwortung notwendig wird, die Portogebühren für die Rückantwort bei der Anfrage beigefügt werden, da sonst eine Beantwortung nicht erfolgen kann.

Wtb. **Reichsverband der Kinderreichen.** Am Sonntag haben sich die Bünde der Kinderreichen zum Schutze der Familien zu einem Reichsverbande vereinigt. Der Sitz ist in Frankfurt a. M., Vorsitzender Rektor Jaspers. In der im ehemaligen Herrenhause tagenden Sitzung wurde beschlossen, den Reichstag auf das dringendste zu ersuchen, angesichts der erschütternden Not Tausender kinderreicher Familien und angesichts der Tatsache, daß durch die neuen indirekten Steuern und die erhöhte Umsatzsteuer die Kinderreichen, statt daß ihre Not erleichtert würde, in weit höherem Maße belastet werden als die wirtschaftlich weit besser stehenden Junggesellen und Kinderlosen, aus den Erträgen der Umsatzsteuer 10 v. H. zugunsten der Kinderreichen zurückzustellen. Aus diesen jährlichen Rückstellungen soll ein Schatz gebildet werden, um in Ausführung des Artikels 119 der Reichsverfassung die größeren Lasten der Kinderreichen auszugleichen. Die Mittel sollen besonders auch verwendet werden, um die unbeschreibliche Wohnungsnot der Kinderreichen zu lindern und ihnen bei der Erziehung der Kinder zu guten Staatsbürgern zu helfen.

× **Der Stenographenverein Gabelsberger** hielt in diesen Tagen seine Jahreshauptversammlung ab. In seinem Rückblick über das verflossene Jahr bezeichnete es der Vorsitzende als einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur deutschen Einheitsstenographie, daß sich zu Ausgang des Jahres 1921 die Systemvertreter der beiden größten Schulen Gabelsberger und Stolze-Schrey auf einen Einheitsentwurf geeinigt haben, zu dem nunmehr die Reichsregierung und die Landesregierungen Stellung nehmen müssen. Die gemeinnützigen und bildenden Bestrebungen des Vereins haben in weiten Kreisen der Stadt im abgelaufenen Jahre eine größere Würdigung gefunden, wodurch der Wirkungskreis des Vereins weitergesteckt werden konnte.

× **Buntes Theater in der Tonhalle.** „Die weiße Dame", nennt Harry Bienenstein seinen neuesten Schlagerschwank, denn so muß man seine lustigen Aufführungen bezeichnen, will man ihre großen Heiterkeitserfolge veranschaulichen. Harry Bienenstein häuft wieder Komik auf Komik, durch Mienenspiel, Maske und Schlagfertigkeit; das Zusammen-

stohlen hat. In seinem Besitze fand man ein Scheckheft eines Arbeiters Bernstein, der ebenfalls nicht gemeldet ist und der sich allerlei Betrügereien schuldig gemacht hat. — Ein Logisschwindler, der längere Zeit in Gerthe bei einer Arbeiterfamilie wohnte, betrog diese um das gesamte Kostgeld. Er hielt die Leute mit leeren Reden hin, bis er eines Tages spurlos verschwand. Es handelt sich um den Arbeiter Heinrich Buff, der wahrscheinlich auch anderswo dieses Manöver versuchen wird. Vor ihm wird gewarnt.

Aus der Nachbarschaft.

Q. **Eppendorf**, 18. Jan. „Verschwitzt". Der Wirt Emil Bußmann hatte wegen Uebertretung der Brennstoffverordnung einen Haftbefehl erhalten, gegen den er gerichtlichen Einspruch erhob. Da er aber zum Termin nicht erschien, wurde dieser verworfen. Dagegen legte er bei der Strafkammer Bochum Berufung ein mit der Begründung, daß er die Ladung im Drange der Geschäfte „verschwitzt" habe. Diese Entschuldigung erkannte das Berufungsgericht für nicht genügend an. Die Berufung wurde verworfen.

re. **Linden-Dahlhausen**, 19. Jan. Der Höchstsatz für Mietzinssteigerungen ist laut amtlicher Bekanntmachung auf 40 Prozent der Miete vom 1. Juli 1914 festgesetzt. — Am Freitag abend erschien unerwartet in Ober-Dahlhausen Herr Scerzernial in seiner Familie. 1914 zog er in den Weltkrieg und geriet am Tage vor Weihnachten in russische Gefangenschaft, wo er sieben Jahre lang zubrachte. Die Freunde hielten ihn, da seit 3 Jahren kein Lebenszeichen von ihm eintraf, für tot, nur die Frau hoffte unverzagt auf die glückliche Heimkehr ihres Gatten. Ihre Hoffnungen haben sich nun erfüllt. — Die Meisterprüfung im Fleischergewerbe bestand vor der Prüfungskommission der Metzger Karl Krampe in Linden-Dahlhausen. — Die Lehrerin Käthe Lehberg aus Dahlhausen, die an der Lutherschule in Linden amtierte, legte wegen Verheiratung ihr Lehramt nieder.

th. **Welper**, 19. Jan. Ein Diebstahl bei dem Händler Heß ist rasch durch die Polizei geklärt worden. Beteiligt sind fünf Essener Diebe, die bereits hinter Schloß und Riegel gebracht sind. — Bei der Ausführung von Metalldiebstählen wurden zwei Personen abgefaßt und zur Polizei gebracht. — Abgefaßt wurde ein auswärtiger Arbeiter bei einem Einbruchsdiebstahl, bei dem es in der Hauptsache auf Kleidungsstücke der Angestellten abgesehen war. — Einen sehr guten Griff machte die Polizei, als ihr die Aufklärung eines in Quedlinburg verübten Diebstahls und die Festnahme der Diebe gelang, die dort einem Dienstmanne einen Koffer mit Wäsche und holländischem Gelde gestohlen hatten. Die Diebe hatten einen Teil der Gulden hier umgesetzt.

Aus den Provinzen.

Wtb. Duisburg, 19. Jan. Jubilarfeier. Heute nachmittag fand in der Städtischen Tonhalle zu Duisburg eine schlichte Feier der gesamten bei der Deutschen Maschinenfabrik A. G. heute noch tätigen Jubilare statt. Erschienen waren über 170 Werksangehörige aus Benrath, Duisburg und Wetter, die auf eine mehr als 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken können, darunter einige mit einer Tätigkeit von über 50 Jahren. An der Feier nahmen auch teil: Generaldirektor Dr. ing. Rekker, die stellvertretenden Vorstandsmitglieder und die Prokuristen. Dr. Reuter, der selbst zu den Jubilaren zählt, beglückwünschte diese in einer Ansprache.

Eine amerikanische Köpenickiade.

Gerade in diesen Tagen, da der Hauptmann von Köpenick das Zeitliche gesegnet hat, lacht ganz Newyork über den Streich eines Betrügers, der sich den nun verstorbenen Hauptmann von Köpenick zum Vorbild genommen zu haben scheint. Der Betrüger nannte sich Graf Gregory, und bei seiner Verhaftung stellte es sich heraus, daß er überhaupt kein Graf war, sondern ein Stallknecht und Bedienter. Er stammt aus Oesterreich, heißt Grünebaum, die Polizei hat jedoch dafür gesorgt, daß er jetzt auf keinen grünen Zweig mehr kommen wird. In seiner Heimat beobachtete er als Bedienter seine Herrschaft ständig und lernte ihr soviel ab, daß er auf die Idee kam, nun könne er selbst einmal einen Grafen spielen. Er war noch nicht 28 Jahre alt, als er beschloß, die Früchte seiner tiefen Menschenkenntnis zu ernten. Er begab sich zunächst, gefolgt von einem Bedienten mit reichhaltiger Garderobe, einem Monokel und dem Grundsatze, niemals ohne eine kostbare Blume im Knopfloch auszugehen, nach London. Dort wurden seine Erwartungen durchaus nicht enttäuscht. Bald gelang es ihm, in den feinsten Lebemannskreisen Fuß zu fassen, und damit war der Beginn seiner Laufbahn gemacht. Reichlich versehen mit Empfehlungsschreiben seiner Londoner Freunde, fuhr er dann über den Atlantischen Ozean, um in Amerika gründlich das Leben zu genießen. Alles ging ihm nach Wunsch; die Empfehlungsschreiben der Londoner Freunde öffneten ihm die Tore der Newyorker „Vierhundert", und bald war er in den Kreisen der Londoner Milliardäre ein gern gesehener Gast und galt als Autorität in Pferdefragen, in denen der frühere Stallknecht ja auch wirklich ganz ausgezeichnet Bescheid wußte. Sein Stern stieg immer höher und der Gipfelpunkt seines Daseins war erreicht, als er als „Ehrengast" bei der anerkannten Königin der „Vierhundert", Mrs. Astor, zu einem großen Feste eingeladen wurde. Damit war vorläufig seine Zukunft gesichert, und es gelang ihm durch ein geradezu genial angelegtes Pumpsystem, sich jahrelang inmitten des gesellschaftlichen Lebens von Newyork zu halten. Seit der Zeit aber fühlte er sich zu sicher, seine Erfolge machten ihn kühn, er beging eine Unvorsichtigkeit, und eines Tages fand er sich im Gefängnis. Nun sollte man glauben, daß damit seine Laufbahn in Newyork für immer geschlossen war. Aber weit entfernt! Nachdem er seine Zeit abgesessen und verschiedene neue Abenteuer erlebt hatte, begab er sich nach London und Paris, aber diesmal unter dem Namen Graf Gregory, und es gelang ihm schnell, in den eleganten Kreisen Eingang zu finden, wo man sich nicht langweilt. Aber seine Sehnsucht stand nach Newyork, und eines Tages tauchte er wieder als Graf Gregory auf. Nun wurden die Vanderbilts seine besten Freunde. Und er hütete sich wohl, von diesen oder anderen Persönlichkeiten der Newyorker Gesellschaft, die seine neuen Freunde wurden, Geld zu leihen. Er benutzte die Namen seiner Freunde nur, um sich Geld von weniger vornehmen Geldleuten zu schaffen, was diese auch sehr gerne taten, schon „um der Ehre wegen", mit einer Persönlichkeit verkehren zu dürfen, die zu den ersten Newyorker Familien in so naher Verbindung stand. Und so geschickt mischte er seine Karten, daß es ihm gelang, viele Jahre hindurch der Gesellschaft und der Polizei eine Nase zu drehen und sich aufrecht zu erhalten. Dabei führte er ein eigenartiges Doppelleben. Einerseits galt er als der berühmte Pferdesportmensch, der seinen eigenen Rennstall unterhielt, an den Wettrennen der Pferde der Multimillionäre sich beteiligte und in höchst eigener Person sogar die Preise verteilte. Andererseits war er ein ganz gewöhnlicher Abenteurer und Geldererpresser, der infolge seiner genauen Kenntnis des Lebens der höchsten Gesellschaftskreise von Newyork genug Material besaß und durch Mittelleute ein Opfer nach dem andern bis aufs Blut auspreßte. Schließlich setzte er seinem Werke die Krone auf, indem er sich mit einer reichen jungen Dame verheiratete, die keinen sehnlicheren Wunsch hatte, wie Gräfin zu werden. Aber sie fiel furchtbar herein. Die Stunde der Abrechnung war gekommen, die Polizei griff zu, brachte den Grafen wegen Gelderpressung ins Gefängnis, während die Gräfin die Frau eines österreichischen Abenteurers wurde, wodurch ihr Ehrgeiz schwer bestraft ist.



Frohe Jugend.



UNSER KLEINES

von Else Kerlinger
Zeichnungen von F. Graffman

Ist noch ein Dingchen, so schwach und klein
Und füllt doch das Haus schon mit Sonnenschein.
Ist noch kein ganzes Jährchen alt,
Ungeschickt lallend sein Stimmchen schallt,
Spricht die Kleinkindersprache allein
Und kann doch so leicht nichts niedlicher sein!
Jetzt spielt's mit dem molligen Teddybärchen,
Neigt das Köpfchen mit den seidigen Härchen
Und zupft das Spielzeug mit den Händchen den kleinen,
Strampelt dann selig mit den zappligen Beinen;
Es lachen die Augen, die großen braunen — —
Und Eltern, Großeltern und Tanten staunen.
Kleinchen ist auch ein kleiner Tyrann,
Doch gern sind ihm alle untertan
Selbst Großväterchen hält mäuschenstill,
Wenn es jauchzend den Bart ihm zausen will.
Dann geht es wie eitel Sonnenlicht
Ueber sein gutes, altes Gesicht,



Und schlägt er des Kindes Bilderbuch auf,
Blickt Klein-Lisa klug und ernsthaft darauf,
Guckt ihn an und nickt, wenn ihr was gefällt, —
Sie ist das Niedlichste auf der Welt!

•

Klein-Inge macht Besorgungen.

Ihr haltet es wohl kaum für möglich, daß sich ein kleines Mädel, wie das auf diesem Bildchen, gewandt und sicher auf langen Schneeschuhen bewegt. Aber das Bild ist keine Phantasie, sondern es wurde nach der Natur gezeichnet. Die kleine Inge ist eine Landsmännin unseres Herrn Johan Graffman, der die meisten der schönen Bilder in unserer Jugendzeitung zeichnet, nämlich eine Schwedin, und in ganz Skandinavien wird der Skilauf weit mehr ausgeübt als bei uns, und zwar nicht nur als Sport, sondern auch als eines der besten Fortbewegungsmittel während des langen Winters und auf dem in der Zeit fast immer vorhandenen Schnee. Selbst die kleinsten Kinder lernen



bald, die langen Schneeschuhe zu benutzen und den dazu gehörigen langschaftigen Pickel geschickt zu handhaben, so daß ein Fallen oder gar ein Unglück zu den größten Seltenheiten gehört. Bekanntlich sind aber auch die Schweden die besten Turner, und ihre viele Meter hohen Sprünge auf den Skien waren schon bekannt, ehe sich dieser Sport bei uns einbürgerte. Klein-Inge macht Besorgungen für die Mutter, und viel sicherer und ungefährlicher gleitet sie über die glitzernd weiße Decke dahin, als wenn sie mit den kurzen Beinchen, bald mit dem linken, bald mit dem rechten, in den Schnee einsinken würde.

Vermischtes.

„Ehrt eure deutschen Meister!" Ja, wir ehrten früher deutsche Meister und brachten Gedenktafeln an den Häusern an, wo sie geboren waren oder gelebt hatten, — lesen wir „Auf der Warte" des neuen „Türmers" (Stuttgart). Auch Berlin ehrte das Andenken Eichendorffs, indem die Stadt das Haus Budapesterstraße, Ecke Bellevuestraße, wo Eichendorff einige Jahre gewohnt hatte, mit einer Bronzetafel zierte. Jetzt hat diese Tafel soeben eine seltsame Nachbarschaft bekommen: über der Tafel steht in großen Buchstaben die Inschrift „Ulkörstube", und unter ihr, die Tafel zum Teil verdeckend, weist ein dicker, gelber Pfeil auf den Eingang. Natürlich Ulkörstuben sind wichtiger als ein deutscher Dichter von Anno dazumal! Und in Tübingen soll der „Turm", der 36 Jahre lang (1807—1843) die Schutzstädte des Dichters von „Hyperion" und „Empidokles" war, in ein Kaffeehaus verwandelt werden, nachdem dieses Dichterasyl erst kürzlich der Gefahr entrann, als Waschanstalt zu dienen. Zur Verhinderung dieses Frevels will ein Arbeitsausschuß nach bestem Vermögen zu der Aufbringung der Kaufsumme von 65 000 Mark beitragen.

Eine Millionenerbin als Diebin. In den letzten Wochen stahl ein Mädchen in München in Juweliergeschäften bei der Auswahl von Schmuckgegenständen Uhren und Ringe im Gesamtwerte von 25 000 Mark. Die Diebin, eine 20 Jahre alte Näherin, wurde nun festgenommen; die Beute hat sie verkauft, das Geld verbraucht. Das Mädchen brauchte das Geld zu ihrer „vornehmen" Lebensweise, zu der es sich als Erbin von acht Millionen berechtigt hält. Der Vater aber gibt der unmündigen Tochter nicht so reichlich Geld, daß sie nach ihrer Laune leben kann. Die Näherin ist von einem Amerikaner, der sie heiraten wollte, und vor zwei Jahren gestorben ist, als Universalerbin eingesetzt worden.

Der Gründer einer Schneckenmastanstalt. Auf Antrag des italienischen Konsulats in Wien wurde in Salzburg der aus Trient stammende angebliche Ingenieur Pietro Onegita verhaftet. Onegita hat sich in verschiedenen österreichischen Städten aufgehalten und zahlreichen Personen dadurch Geld herausgelockt, daß er vorgab, in Neumarkt eine Schneckenmastanstalt ins Leben rufen zu wollen, und daß er versprach, jene Personen, die ihm Geldmittel für das Unternehmen zur Verfügung stellten, an dem Gewinn zu beteiligen. Er schilderte die geschäftlichen Aussichen dieser Schneckenmastanstalt als ganz außergewöhnliche und erzählte, daß gemästete Schnecken in Paris ein beliebter Leckerbissen seien und daß er Schnecken nach Paris auszuführen beabsichtige. Trotz der Seltenheit dieses Projektes sind viele Leichtgläubige auf den Schwindler hereingefallen.

Wußten Sie schon — ?

Allerhand interessanter Kleinkram von Prof. Ypsilon.

(Nachdruck verboten.)

Mir oder mich? Auch der Gebildete ist oft genug im Zweifel! „Wer ruft mir?" heißt's im Faust. Nach den Wendungen „es kleidet", „es kostet" usw. gibt es auf die Frage „mir oder mich?" oft genug zwei richtige Antworten . . . „Der Casus macht mich lachen", heißt es gleichfalls im Faust.

•

Dem zum Minister neuernannten Abgeordneten Windthorst wurde von einer Berliner Hauswirtin eine Wohnung mit folgender Begründung verweigert: „Wenn Sie Minister sind, bedaure ich. Ich kann nicht alle Jahre mit meinen Ministern wechseln." Ein Glück, daß unsere heutigen Minister nicht auf die Wohnungssuche zu gehen brauchen.

•

Die Redensart „Das Tischtuch zwischen uns ist zerschnitten" rührt von einer symbolischen Handlung her, die im Mittelalter üblich war. Hatte ein Ritter die Standesehre verletzt, so wurde durch einen Herold bei der Tafel an seinem Platze das Tischtuch durchschnitten, sowie sein Teller und das Brot umgekehrt.

•

Der Monat Februar des Jahres 1866 hatte als seltene astronomische Denkwürdigkeit: keinen Vollmond: eine vorher noch niemals beobachtete Himmelserscheinung. Dafür hatten Januar und März desselben Jahres je zweimal Vollmondbeleuchtung.

Nach der Grippe
bedürfen sowohl Kinder als auch Erwachsene zur rascheren Wiedererlangung der Kräfte eines besonderen Kräftigungsmittels. Wer den echten Wörishofener
Blutsaft
gebraucht, wird den gewünschten Umschwung zum Besseren, der sich besonders in erhöhter Esslust bemerkbar macht, bald fühlen.
Allein echt:
Wörishofener Kräuterhaus
Bochum, Viktoriastrasse 3. 8589

Ungeheuer billige Preise für erstklassige Paletots, Schlüpfer, Anzüge
Mk. 950.- 800.- 750.- 700.- 650.- 500.- 390.-
Es kommen nur hervorragend gute Qualitäten zum Verkauf.
Auf Wunsch werden angezahlte Sachen zurückgelegt.
Herren-Bekleidungs-Haus „FORTUNA" Hellwegstraße 1 gegenüb. Kaufh. Koppel

Hohlschleiferei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klingen etc. Lieferzeit nur 24 Std.
8134
Solinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 483

Hausmeisterzeitung Witzblatt
Vierteljährl. Mk. 24.— Einzelnummer Mk. 2.—
8112

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen 8186
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder, Rottstr. 29. Fernr. 43

Notgeldsammler welche über den Wert ihrer Sammlung stets informiert sein wollen, verlangen gegen Einsendung von M. 4.- portofrei meine „Monatliche illustrierte Preisliste" mit über 50 Abbildungen 1834
Victor Engelmann, Kiel Postscheckk.: Hamburg 41712

Emser Quellsalz z. Gurgeln b. Katarrhen

Die weltberühmte PFAFF Nähmaschine in alter Friedensqualität und jeder Ausführung wieder lieferbar bei kulanter Zahlungsbedingung.
Stopf- und Näh-Unterricht gratis.
A. Wolters
Friedrichstr. 9 / Telefon 1161.

Trauringe massiv Gold 8168
Jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13

Rob. Vieten
Rottstraße 3, 2. Etg.
Lehrer f. künstler. Gitarrespiel und Lautengesang
8147 Liedervertonung.
Gepr. Instrumente vorrätig

Die bekannte Reellität meines Hauses bürgt Ihnen dafür, daß Sie bei mir richtig und preiswert bedient werden.



Fischer
Bochum, Obere Marktstr. 18

Durch rechtzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, Ihnen in Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzügen etwas ganz besonderes zu bieten.

Die grosse Spezialität meines Hauses!

Konfirmanden-Anzüge

gute blaue und schwarze Stoffe in ein- und zweireihiger Form mit kurzer und langer Hose. — Beste Verarbeitung. — Gute Zutaten. — Reichhaltige Auswahl. — Billigste Preise.

Preise 325.- 450.- 525.- 675.- 750.- 825.- und höher

Kommunikanten-Anzüge

aus bewährt tiefblauen und schwarzen Qualitäten in allen neuen ein- und zweireihigen Formen mit langer und kurzer Hose, mit und ohne Ueberkragen, mit und ohne Weste.

Preise 140.- 190.- 250.- 325.- 475.- 550.- und höher

Statt Karten

Die Verlobung
meiner Tochter Mausi mit Herrn Dipl.-Ing. **Curt Klosmann**, Leutnant d. R. a. D. im ehem. 6. Garde-Feld-Art.-Rgt. zeige ich hiermit an.

Frau
Marie Surmann.

Bochum, im Januar 1922.

Meine Verlobung
mit Fräulein **Mausi Surmann** gebe ich hiermit bekannt.

Dipl.-Ing.
Curt Klosmann.

8530
Bochum, Wittenerstraße 53.

Amt Bochum Süd

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von der Gemeinde Querenburg unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinienplan für einen Teil der Grünfläche Nr. 35 in der Gemeinde Querenburg, bestehend aus den Parzellen Nr. 664/97, 737/97, 929/88, 1054/97 und 1055/97, nebst einem 7 Meter breiten Weg aus Parzelle Nr. 920/97 (Grumberg), ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp. förmlich festgestellt worden.

Der Plan liegt von Freitag, den 20. Januar ds. Js. ab 14 Tage lang während der Dienststunden im diesseitigen Amtsbauamte, Altenbochum, zu jedermanns Einsicht offen.

Altenbochum, den 19. Januar 1922. 8616

Der Amtmann: Booß.

Bochumer Krieger- und Landwehr-Verein

2. Bezirk.

Sonnabend, den 21. Januar, abends punkt 8 Uhr, im Vereinslokale Hahnefeld, Hermannshöhe:

Jahres-Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Geschäftliches, Jahrbücher-Ausgabe. 2. Jahres- und Kassenbericht. 3. Wahlen. 4. Winterfest. 5. Vereins-Fechtschule (Ablieferung, Wahlen, Abzeichen). 6. Vortrag.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 8586

Der 1. Vorsitzende.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die illustr. Jagd-wochenschrift **„St. Hubertus“** Cöthen (Anhalt).

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei u. Naturkunde. Großartiger Bilderschmuck. Wertvolle Kunstbeilagen.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt

Bezugspreis 19,50 M. für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt . . . . Bestellungen entgegen . . . .

Probenummern
sowie kostenlos bitten zu verlangen von dem

Verlag des „St. Hubertus“
(Paul Schettlers Erben, Gesellschaft m. b. H.)
Cöthen (Anhalt).

Staatsmedaille, gold. Ausstellungspreise).
PIANOS Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente
mit Klangsteg D. R. G. M. 458403
unübertroffen an Qual. und Preiswürdigkeit
Roth & Junius
Hof-Pianos, Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Einen Jahresbeitrag von
nur 100 Mark und 60 Pfennigen
erfordert eine
Kurzversicherung von Zehntausend Mark
im Alter von 25 Jahren bei der
Gothaer Lebensversicherungs-Bank a. G.
Auskunft erteilt: **H. Brune**, Piepersstraße 39. Fernruf 539.

Bekanntmachung.

In der Gemeinde Gerthe sind 2 Hunde (Foxterrier und Rehpinscher) zugelaufen. Der Eigentümer kann seine Ansprüche im Amtshause, Zimmer 10, geltend machen. 8627

Versteigerung am 24. Januar, vormittags 9½ Uhr im Amtshausflur.

Gerthe, den 18. Jan. 1922.

Die Polizeiverwaltung.

Fleischverteilung. 8603

Am Sonnabend, den 21. Januar 1922 wird im hies. städtischen Schlachthofe minderwertiges Fleisch verkauft.

Es erhalten nur Fleisch, die in die Kundenliste des städt. Schlachthofes eingetragenen Kunden und zwar mit den Nrn. von

1—100 morgens von 7½—8½ Uhr,
101—200 morgens von 8½—9½ Uhr,
201—300 morgens v. 9½—10½ Uhr,
301—400 morgens v. 10½—11½ Uhr.

Das Warenausweisheft ist mitzubringen. Eingang zur Freibank nur von der Thomasstraße aus.

Die Schlachthofdirektion.



Musik-Instrumente
jeder Art. 8153
O. Ludwig Nachf.
Bochum, Brückstr. 61
gegenüber Kortländer.
Spezialität:
Reparatur-Werkstatt f. Streich-Instrumente

Zu Geld machen

können Sie alle überflüssigen Hausgegenstände, wie: Möbel, Einrichtungs-Gegenstände, Musikinstrumente, Nähmaschinen, Hausgeräte und dergleichen mehr durch eine kleine Anzeige im „Märkischen Sprecher“, der im Stadt- und Landkreise Bochum stark verbreitet ist. Dieser Weg führt schnell u. sicher zum Ziel. Die Anzeigen-Bedingungen sind vorteilhaft.

Puppen-Klinik
Zum Puppendoktor
Knauls Damenfrisiersalon
20 Königstr. 20
repariert
ständig Puppen

Grundstücke

an ausgebauten Straßen, Nähe Rechener Busch, für die Errichtung von Beamten-Wohnhäusern geeignet,

zu kaufen gesucht.

Angebote unter C. 8574 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine der ersten **Kaffee-** Groß-Firmen Deutschlands sucht in allen Orten mit Ausnahme der Großstädte über 300 000 Einwohner

Vertreter

gegen Provision. Es wollen sich nur Herren von einwandfreiem Ruf bewerben. Durch Referenzen ist zu belegen, daß sie bei Cafés, Hotels usw. bestens eingeführt sind. — Angebote unter **S. R. 38 Ala-Haasenstein & Vogler, Bremen.** 8555

Wir suchen für den provisionsfreien Ankauf
gebrauchter Wein- und Sekt-Flaschen
einen tatkräftigen Vertreter
der über ausreichende Lagerräume für das Einsammeln verfügt.
John Schütt & Co. m. b. H., Hamburg, Jungfernstieg 30, Hamburger Hof. 8463

Hiesige Werksfirma sucht für die Offertenabteilung jungen 8612

Maschinenschreiber(in)

zum sofortigen Eintritt. Bewerbungen unter Nr. 8612 an die Gesch. d. Ztg.

Ruhegehaltsempfänger 8315

von ausgesprochener Rechtsrichtung, rednerisch begabt, für Werbe- u. Bürotätigkeit geringenen Umfangs

gesucht.

Büro und Schreibkraft vorhanden.

Angebote erbeten unter Nr. 8615 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

1 Techniker,

20—25 Jahre, mögl. aus der Zahnräderbranche, flotter und sicherer Zeichner, mit guten Empfehlungen,

1 Techniker-Lehrling,

mit Lust und Liebe zu diesem Beruf u. Zeichentalent,

1 Stenotypistin,

keine Anfängerin, schnelle und sichere Arbeiterin. Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 8601 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wegen Erkrankung des jetzigen ein unbedingt zuverlässiges und sauberes

Mädchen,

nicht zu jung, mit guten Zeugnissen für meinen kleinen Privathaushalt sofort gesucht.

Frau Heidemann, Humboldtstr. 4a

Mietsgesuche

Bess., solid. Herr sucht
1—2 möblierte Zimmer
ev. Tausch gegen Zimmer in Essen. Off. u. Nr. 8624 an die Gesch. d. Ztg.

Wohnungstausch.

Schöne 3-Zimmer-Wohnung, abgeschl. Etage mit Mansarde, im Mittelpunkt der Stadt, gegen gleich große oder größere zu tauschen gesucht. Angeb. unt. Nr. 8577 an die Geschäftsst. d. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung
in Eickel gegen eine 3-Zimmer-Wohnung in Bochum, 2. oder 3. Stock, zu tauschen gesucht. 8397
Rodemann, Eickel, Harkortstr. 36.

1 oder 2 möblierte Zimmer
in gutem Hause (möglichst Stadtparkviertel, Nähe des Finanzamts) z. miet. gesucht. Gerichtsassessor Schulze-Steinen. Ang. erb. an die Gesch. d. Ztg. unt. Nr. 8470 oder an Direktor Delius, Königsallee 27. 8470

Offene Stellen

Lehrling

zur kaufmännischen Ausbildung von groß. Baugeschäft in Düsseldorf für Ostern gesucht. Selbstgeschriebene Angebote mit Angabe der Schulbildung, des Alters, Stand des Vaters unter 40745 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
8562 Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei)

Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Maurer, Bau- u. Möbelschreiner.

Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friseure, Photographen, Maler und Anstreicher, Schuhmacher n. auswärts, Kellner für Cafe und Hotel, Bäcker (evgl.) n. ausw., Schneider (kath.), Polsterer und Dekorateur, Stellmacher.

Die weibliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen ¾, ¾ und Tagesmädchen, Stube für Hotel, Stützen nach hier und auswärts, Flickerin.

Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande.

Mechaniker.

Suche für meinen Sohn, höhere Schulbildg., Lehrlingsstelle in Feinmechanik. Ang. u. 40714 an die Gesch. dieser Zeitung.

Einige
Dachdecker
auf Hohlziegelarbeit für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. 8437
Schönwasser & Weber
Mülheim-Ruhr,
Goethestr. 7, Tel. 2277.

Beamter

von hiesigem großen Werk zum baldigen Eintritt gesucht, der im Lohnverrechnungswesen gründliche Erfahrungen besitzt und gleiche Posten bereits bekleidet hat. Anerbieten mit Lebenslauf, Gehaltsanspr., Eintrittstermin unter Nr. 8466 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten. 8466

Magazin-Verwalter
älterer, möglichst gelernt. Schlosser als Magazin-Verwalter sofort gesucht.
Eduard Link, 8491
Maschinenfabrik,
Ehrenfeld, Joachimstr. 15.

Jüngerer
Kontorist
von Großhandlung für sämtliche Bürgarbeiten baldigst gesucht. Ang. unt. 40718 an die Gesch. d. Z.

40 Mk. u. mehr tägl. Nebenverdienst. Prospekt Nr. 434 gratis. **B. Wagenknecht Verl., Leipzig.**

Doppelverdienst! Gewinnr. neue konkurrenzl. Sache. Versandneuh. Keine Lagerhaltg. Daher j. Jederm. geeig. Gel. mit 1.— M. Unkostenbeitrag meiden. Filialvertrieb, Sandau/Elbe M. 1

Eisengroßhandlung
sucht zum mögl. baldigen Eintritt durchaus zuverlässigen
Buchhalter (in)
Angeb. mit Gehaltsanspruch. unt. 40742 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bäckerei
bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unt. 40730 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalter(in)
für einfache Buchführung, zuverlässig und erfahren, nicht über 30 Jahre alt.
Kontorist,
mit allen Büroarbeiten vertraut, gewissenhaft, v. Genußmittelfabrik sofort oder 1. Februar gesucht. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe d. Gehaltsanspr. u. 40741 an die Gesch. d. Z.

Tüchtige
Stenotypistin
zum baldmögl. Eintritt gesucht
für Dauerstellung. Ang. unter 40734 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zum 1. Febr. ein in der Haushaltung erfahrenes
Alleinmädchen
mit guten Zeugniss. ges. Gr. Wäsche außer d. Hs. Putzfrau vorhd. Angeb. u. Nr. 40734 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Alleinmädchen
welches auch etwas näh. kann, für kleinen besser. Haushalt gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Angebote u. Nr. 40731 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.

Verkäuferin
per 1. März ges. Damen, welche mit Kontorarbeit vertraut sind, erhalten den Vorzug. Ausführl. Angebote mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen unter 40733 a. die Geschäftsstelle d. Ztg.

Gesucht für herrschaftlich. Haushalt
Mädchen
(18—23 Jahre alt) für Hausarbeit u. zur Hilfe bei den Kindern. Kleider werden gestellt. Angebote unter Nr. 407.0 a. d. Geschäftsstelle d. Zeitung.

Branchekundige, ehrliche
Verkäuferin
gesucht.
Konditorei Miebach,
8607 Bahnhofstraße.

Sauberes, anständiges
Morgenmädchen
sofort gesucht. 8611
Kortumstr. 15. rechts.

Frau zum Säckeflicken 8614
für sofort gesucht.
Hugo Boß, Mühle, Weitmar, Oststr. 3.

F. gut bürgerl. Haush. (4 Pers.) m. g. Unterstützg. d. Hausfrau zuverl. kinderlieb. Mädch. zw. 25—50 J. alt, w. pers. koch. kann u. in all. sonst. Hausarb. durchaus erf. ist, für. od. 1. Febr. ges. Es w. nur auf eine Persönlichk. refl., d. es um eine dauernde Stell. zu tun ist bei ausgezeichn. Behandl. Stell. soll gut bezahlt w., fern. ist Mädchen vorh. Zimm. ist auf d. Etage u. mit Heiz. Eig. Möbel können evtl. untergest. w. Gefl. Ang. mit Ang. d. bisher. Tätigk. u. Gehaltsanspr. u. 40737 a. d. Gesch. d. Z.

Stellengesuche

Junger strebsamer Mann
im Alter von 21 Jahr., der bereits in der Landesproduktenbranche tät. gewesen ist, sucht zum sofortigen Eintritt passende Stellung, am l. in einer Mühle. Eine gute Ausbildung muß möglich sein. Angeb. mit Gehaltsangabe u. Nr. 40732 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Asthma
kann geh. werden durch Spez.-Arzt. Sprechst. in Bochum jeden Samstag von 9—2 Uhr Bahnhofstr. Hotel G. Fiege. 8265
Asthma-Inst. Freiberg.

Kaufgesuche

Modernes Ein- oder Zwei-Familienhaus
zu kaufen gesucht.
Ang. u. Nr. 40738 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Fabrikgrundstück
mit Bahnanschluß zu kaufen gesucht. Angebote u. 40733 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2 Schreibmaschinen
wenig gebrauchte, zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis und genauer Beschreibung u. 40521 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Verkäufe



Erhielt eine Sendung frischmelker und hochtragender
Kühe.
Willi Urbanl, Bochum, Maarbrückerstr. 36, Tel. 3746.
Für Schlachtvieh zahle hohe Preise. 8629

Rudenplane Wagendecken Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue la. Friedensqualitätsware als wettbilliger Gelegenheitskauf verkäufl. im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus. Tel. 8739. 8104

Leere Kisten abzugeb. 8531 Hüning, Harpen.

Großes Eckhaus
zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erbeten. Ang. unt. 40712 an die Gesch. d. Ztg.

Bohrmaschine
zu verkaufen.
Wittenerstraße 82.

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrudde.
Moonstraße 37, Nähe der 8185 Marienstraße.

Schuhmacher-Kolibri-Nähmaschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. H. Rengelken, 8182 Wellenbrink 31